7. August 2011 1 H 2451

k·punkt spezial

Das Magazin der Kommende Dortmund

OFFEN für NEUES

Alte Kommende in neuem Glanz ...

Unternehmertag 2011

Kommende international

Gemeinsam die Zukunft gestalten.

unterstützen beraten pflegen fördern

Caritas Dortmund: Im Alter leben und wohnen

Mit unseren Leistungen unterstützen, beraten, pflegen und fördern wir Sie – für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. **Wir sind für Sie da.**

wohltuend. menschlich.

caritas dortmund

beraten

Caritas Service Center
Wißstraße 32
44137 Dortmund

Information, Beratung, Dienstleistung rund um unsere Angebote

Mo.-Do. 09.00-17.00 Uhr
Fr. 09.00-14.00 Uhr
Telefon (0231) 18 71 51-21

beraten

Pflegeberatung
zu unseren ambulanten und stationären Pflegeangeboten

unterstützen

Wohnen mit Service
So viel Selbständigkeit wie möglich – so viel Hilfe wie nötig

www.caritas-dortmund.de

unterstützen

Wäschedienst von Haus zu Haus
Wir holen und bringen Ihre Wäsche – fix und fertig

Menüdienst
Gesundes genießen – wir bringen täglich Frisches auf Ihren Tisch

Hausnotruf
Nie allein durch Gespräche, Hilfe, Sicherheit

Service rund um Haus, Hof und Garten
Leistung nutzen – Gutes tun.

Seniorenreisen
Gemeinsam reisen im besten Alter

pflegen

Caritas-Sozialstationen
Häusliche Kranken- und Altenpflege, ambulante Palliativpflege, Demenz-Wohngruppen

Tagespflege
Gemeinsam und aktiv den Tag gestalten

Alten-, Wohn- und Pflegezentren
Bei uns in guten Händen: Kurzzeitpflege, Pflege, Heimverbundene Wohnungen, Demenz-Wohngruppen u.v.m.

- Bruder-Jordan-Haus (I.-Ost)
- St. Antonius (Huckarde)
- St. Barbara (Lütgendtmd.)
- St. Hildegard (Berghofen)
- St. Ewaldi (Aplerbeck)
- St. Josef (Derne)

Editorial

Offen für Neues

„Wer für alles offen ist, ist nicht ganz dicht“, sagt das Sprichwort – eine etwas abfällige Bemerkung gegenüber einer sich zeitgemäß gerierenden Toleranz, die für jeden und alles Verständnis hat, allem gegenüber scheinbar standpunktlos aufgeschlossen, und die vorsichtshalber keine Option ausschließt, um nichts zu verpassen und nichts zu bereuen. Doch wer sich nicht entscheiden kann oder will, wer sich nach allen Richtungen absichert und sich alle Türen offenhält, öffnet damit letztlich auch der Beliebigkeit Tor und Tür. Das Neue ist nicht schon per se das Bessere: es muss geprüft und in Beziehung gesetzt werden zu den je eigenen Traditionen, Prinzipien und Werten, wie umgekehrt das Gewohnte, Bewährte, Erfahrene sich von dem Neuen infrage stellen lassen muss, es aber auch befruchten soll. Je älter ein Mensch, eine Tradition, eine Institution ist, desto größer ist die Versuchung, sich gegen das Neue abzuschotten. Mit zunehmenden Beharrungs- und Verfestigungstendenzen stellt sich dann früher oder später die Frage der (Über)Lebensfähigkeit; und nicht nur für politische Systeme gilt, dass das Leben den bestraft, der veränderungsresistent und reformunwillig (oder -fähig) ist.

„Prüft alles und behaltet das Gute“ (1 Thess 5,21), heißt dagegen die Faustregel für die „Anhänger des neuen Weges“ (Apg 9,2), wie man die Christen in der Anfangszeit nannte, und das dürfte auch heute nicht anders sein. Neue Wege kann allerdings nur gehen, wer sich seiner selbst gewiss ist, sodass er in der Konsequenz des bisher beschrittenen Weges mutig und vertrauensvoll die nächsten Schritte in die Zukunft setzen kann, ohne sich ängstlich abzusichern und über verpasste Chancen und nicht begangener Wege zu trauern. Offenheit für Neues fordert zur Entscheidung heraus, die wiederum mit Entschiedenheit und festen Überzeugungen zu tun hat. Ist man sich dessen bewusst, sollte man aber auch nicht zaudernd vor dem Tor des Neuen stehen bleiben, sondern sollte es heiter durchschreiten, „Raum um Raum“, wie Hermann Hesse empfiehlt.

Die neue Kommende wird nach dem Umbau nicht mehr die alte sein, aber das Neue bedeutet keinen Bruch, sondern Kontinuität und Konsequenz, nicht nur in baulicher Hinsicht. Wer demnächst das Tor der Kommende durchschreitet, wird von den neuen räumlichen Möglichkeiten, der Funktionalität und Modernität den neuen alten Baus

überrascht sein, der zugleich den Geist der Tradition atmet und den Charakter des geschichtlich Gewachsenen bewahrt. Mit dem neuen Bildungskonzept, das der verstärkten Nachfrage nach Vortragsveranstaltungen, Tagesseminaren und Konferenzen Rechnung trägt, wurde auf Übernachtungsmöglichkeiten weitgehend verzichtet, zumal mit der benachbarten Katholischen Akademie im Verbund ein modernes Tagungshotel zur Verfügung steht. Dafür konnte mit dem Institut für Religionspädagogik und Medien (IRUM) ein neuer Partner gewonnen werden, der über eine exzellente Fachbibliothek verfügt und Materialen für Unterricht und Katechese bereithält. In einem zweiten Bauabschnitt entsteht überdies bis Mitte des nächsten Jahres auf dem Gelände das Reinoldus-Haus, Sitz der Kommende-Stiftung beneVolens und Beherbergungsraum für die Kursarbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen.

Stillstand wäre Rückschritt, erst recht, wo sich Türen öffnen und neue Räume erschließen, dazu angetan, der immer neuen Überzeugung von der Gesellschaftsrelevanz des Christlichen Ausdruck, Stimme und Gestaltungskraft zu verleihen. Aber auch neue Räume bilden immer nur die Rahmenbedingungen; füllen müssen wir sie selbst: mit unseren Idealen, unserem Engagement und dem Vertrauen, dass die Kommende auch in Zukunft ein Ort des Dialogs und Diskurses, der Begegnung und Verständigung ist, um der „Vision Gerechtigkeit“ auch weiterhin Raum zu geben.

Prälat Dr. Peter Klasvogt

Fünfter Unternehmertag

Erfolgreich nachhaltig

Für ethisch verantwortete Unternehmensführungen und Führungspersönlichkeiten mit Vorbildfunktion sprach sich der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker in Dortmund aus. Der Erzbischof hielt im Westfälischen Industrieklub eine Rede vor rund 220 Teilnehmern des 5. Unternehmertages „Erfolgreich Nachhaltig".

Der Beschluss der Bundesregierung zur Energiewende und zum Atomausstieg hatte auch unmittelbare Auswirkungen auf den Unternehmertag in Dortmund. Die als Hauptrednerin vorgesehene NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft musste aufgrund dringender Beratungen in Berlin kurzfristig absagen. Vertreten wurde sie durch Staatssekretär Franz-Josef Lersch-Mense, dem Chef der NRW-Staatskanzlei.

Zu Beginn des Unternehmertages stellte Erzbischof Hans-Josef Becker das biblische Bild vom „guten Hirten" ins Zentrum seiner Überlegungen für eine wertorientierte Leitung in Unternehmen aus christlicher Sicht. (Den Wortlaut des Vortrages von Erzbischof Becker veröffentlichen wir auf den folgenden Seiten.) „Wertgebundene Leitungsverantwortung ist kein Job, den man heute macht und morgen kündigt", so der Erzbischof. Nicht nur Sachkenntnisse seien wichtig, vielmehr Menschenkenntnisse und „ein echtes Interesse am anderen". Dabei gehe es um einen „ernstnehmenden und wertschätzenden Umgang mit allen Mitarbeitern". Wer sein Unternehmen mit Misstrauen und Kontrolle regiere, werde „menschlich und letztlich auch betriebswirtschaftlich" nicht erfolgreich sein, meinte Erzbischof Becker.

Staatssekretär Franz-Josef Lersch-Mense hob im Zusammenhang mit der aktuellen Frage des Atomausstiegs hervor, dass die Entscheidung auf der Basis eines Berichtes der Ethikkommission getroffen worden sei. „Es ist eine gute und richtige Entscheidung zu diesen Fragen eine Ethikkommission einzuberufen und es ist ein gutes Ergebnis", so Lersch-Mense. Nach seiner Einschätzung habe generell die Bedeutung ethischer Grundsätze in Unternehmen zugenommen und das sei auch eine Leistung der Kirchen. Politik, Kirchen und Wirtschaft könnten in diesem Feld gut zusammenarbeiten.

Die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, lädt seit 2007 zusammen mit der Bank für Kirche und Caritas einmal im Jahr zum Unternehmertag ein. Dabei geht es um ethische und gesellschaftliche Erwartungen an unternehmerisches Handeln. In diesem Zusammenhang steht auch der Unternehmerpreis „Erfolgreich Nachhaltig 2011", den Jürgen Reineke von der Bank für Kirche und Caritas Paderborn vorstellte. PDP

Von links: Regierungspräsident Dr. Bollermann, Erzbischof Becker, Oberbürgermeister Sierau, Handwerkspräsident Kentzler, Bankvorstand Reineke, Kommende-Direktor Dr. Klasvogt

Unternehmen brauchen wertorientierte Leitung

Ansprache des Erzbischofs von Paderborn zum Unternehmertag in Dortmund am 30. Mai 2011

Erzbischof Hans-Josef Becker

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zum 5. Unternehmertag, den die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut unseres Erzbistums, zusammen mit der Bank für Kirche und Caritas in Paderborn ausrichtet.

Ich danke Ihnen, dass Sie so zahlreich erschienen sind und damit Ihr Interesse an dem Thema ethisch verantworteter Unternehmensführung zum Ausdruck bringen. Das macht Mut auch im Blick auf den Schulterschluss zwischen Kirche und Unternehmen im Dienst an unserer Gesellschaft.

Denn die Kirche hat der Wirtschaft nicht nur etwas zu sagen (wovon ich überzeugt bin). Offensichtlich wird auch seitens der Wirtschaft erwartet, dass die Kirche ihre Sicht, ihre Überzeugungen und Prinzipien hier einbringt, die über 120 Jahre in der Katholischen Soziallehre entwickelt worden sind. Und gleichzeitig hat Kirche auch immer zu lernen von ihren Gesprächspartnern, wie Sie sie für mich heute Abend sind. So entsteht ein Dialog auf Augenhöhe, der aus unserer je unterschiedlichen Verantwortung für das Ganze der Gesellschaft erwächst. Insofern bin ich dankbar, wenn uns heute Abend die Ministerpräsidentin unseres Landes die Konturen einer ethisch verantworteten und erfolgreich nachhaltigen Wirtschaftspolitik erläutert und wir mit ihr darüber ins Gespräch kommen.

Wenn ich heute als Erzbischof der Kirche von Paderborn hier vor Ihnen stehe, dann könnten manche von Ihnen mit einem gewissen Recht sagen, dass ich schließlich auch einem größeren Unternehmen vorstehe, zudem im Verbund mit einer außerordentlich „erfolgreich nachhaltigen" Weltkirche, wenn man auf die weltweite Ausdehnung (denn das heißt „katholisch") mit rd. 1,2 Milliarden Mitgliedern und die annähernd 2000-jährigen Geschichte blickt.

Unser Erzbistum Paderborn hat knapp 1,6 Millionen Katholiken in 211 Pastoralverbünden mit rd. 3000 pastoralen Mitarbeitern; zählt man dazu unsere katholischen Einrichtungen im Bildungsbereich (Schulen, Hochschulen, Fachhochschulen, wissenschaftliche Institute und Bildungshäuser) und auf dem sozial-karitativen Sektor (von Kindertageseinrichtungen über Sozialstationen, Krankenhäusern, Altenheimen, Behinderteneinrichtungen etc.), so sprechen wir über eine Dienstgemeinschaft von rd. 40000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Nun sind wir zwar als Kirche von Paderborn eine Glaubensgemeinschaft und beileibe kein Wirtschaftsunternehmen, eher schon eine „non profit"-Gesellschaft. Aber auch diese hat natürlich eine organisationale Struktur, und insofern liegt es nahe, dass wir uns auch mit Leitbildern und Leitungsverantwortung zu beschäftigen haben. Wenn ich daher in diesem Willkommensgruß aus christlicher Sicht kurz einige Überlegungen zu wertorientierter Leitung in Unternehmen anstelle, dann hoffe ich, dass diese auch für unternehmerische Führungspositionen in profit-Unternehmen von Belang sein können.

Wer heute von Wertorientierung spricht – und deren inflationärer Sprachgebrauch verhält sich umgekehrt proportional zur steigenden Inhaltleere und Beliebigkeit des Begriffes –, der muss zunächst erklären, was er unter

Werten versteht. Geld, Macht, Anerkennung sind sicher nicht die unbedeutendsten Ziele auch unternehmerischen Handelns, auch wenn das selten so unverblümt ausgesprochen wird.

Maßstab für jeden Christen – und ein Bischof ist da natürlich nicht ausgenommen – ist Christus, der sich selbst als den Weg, die Wahrheit und das Leben bezeichnet. Als Erzbischof, im traditionellen Sprachgebrauch auch „Oberhirte" genannt, kann ich es mir einfach machen und am Bild des „guten Hirten", dem „pastor bonus", lernen, wie wertorientierte Leitung in der Kirche geht. Im 10. Kapitel des Johannesevangeliums spricht Jesus ganz selbstbewusst von seiner Führungsrolle, an der wir für unseren bischöflichen Leitungsdienst Maß nehmen sollen. Ich leite daraus drei Verhaltensregeln ab, die möglicherweise auch für Sie in je Ihrer Führungsaufgabe von Bedeutung sein könnten.

Persönlicher Einsatz und Verantwortungsbereitschaft: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe" (10,11):

Sofern wir uns von dem bukolisch-pastoralen Setting einmal lösen und diese Selbstaffirmation Jesu auf unsere Lebenswelt übertragen, ist diese Kurzdefinition geistlicher Führungsverantwortung ein Paukenschlag.

Wer sein Amt im Sinn des guten Hirten versteht, müsste sagen können:
Gute Führung ist eine Lebensaufgabe und Lebenshingabe – und zwar nicht an Quartalszahlen und Steigerungsraten, sondern an die an einem Unternehmen beteiligten Personen und Akteure: Mitarbeitende und Kunden, Lieferanten und Aktionäre. Im Wirtschaftsdeutsch spricht man von stakeholder values im Unterschied zu shareholder values.

Wertgebundene Leitungsverantwortung ist kein Job, den man heute macht und morgen kündigt. Man mag dabei mehr an Familienunternehmer als an Manager denken, für die der Job – ich vereinfache hier bewusst – oft nur eine Sprosse auf der Stufenleiter nach oben ist.

Bei meiner Bischofsweihe wurde ich nach meiner Bereitschaft gefragt, „zusammen mit meinen Mitarbeitern, den Presbytern und Diakonen, für das Volk Gottes wie ein guter Vater zu sorgen und es auf dem Weg des Heiles zu führen?" Das klingt in der Tat nach einem Familienunternehmer, der sich mit seiner ganzen Existenz und Kraft für die ihm Anvertrauten einsetzt: Führungsverantwortung im Geist guter Vaterschaft: das hat nichts mit Paternalismus zu tun, wohl aber mit personaler Hingabe, ein Wert, an dem sich auch ein Unternehmer orientieren könnte.

Dies gilt in zunehmendem Maße – einer Studie (Wirtschaft im Wertewandel, 2008) zufolge – auch für managergeführte Betriebe. „Aufs Ganze gesehen wird dem angestellten Manager bereits heute eine hohe persönliche Bindung an das Unternehmen und eine starke Vorbildfunktion attestiert."

Vertrauen und Persönlichkeitsorientierung: „Ich bin der gute Hirt. Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich" (10,14)

Es mag auf den ersten Blick erstaunen, dass in dieser biblischen Zuschreibung von Führungskompetenz nicht in erster Linie von Fachwissen und betriebswissenschaftlichen Kenntnissen die Rede ist und Organisationspsychologie und Marketing in der jesuanischen Führungsethik offensichtlich eine untergeordnete Rolle spielen. Ich kann Sie beruhigen: auch das klingt durchaus in den Reden Jesu an, wenn er etwa in einem Bildwort dazu rät, sich zuerst hinzusetzen und zu rechnen, ob die „Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen", bevor man sich an das große Unternehmen wagt (vgl. Lk 14,28).

Aber wichtiger als Sachkenntnisse, die man erlernen kann, sind offensichtlich Menschenkenntnisse, ein echtes Interesse am anderen. Das ist allerdings keine Frage der Erkenntnis, sondern der Lebenseinstellung und des Verhaltens. Mit anderen Worten: Es gibt einen Überschuss der Person vor der Funktion. Das bedeutet, die Sekretärin, den Hausmeister, den Geschäftspartner nicht nur in ihrer jeweiligen Funktion wahrzunehmen und deren Arbeitsleistung abzugreifen, sondern die Person dahinter sehen, mit

ihrer Dienstbereitschaft, ihren Qualitäten, auch mit ihren Grenzen.

Die Seinen zu kennen, das meint vor allem einen ernstnehmenden und wertschätzenden Umgang mit allen Mitarbeitern, in gegenseitigem Respekt und einem ausbalancierten Verhältnis von Nähe und Distanz. Das erfordert von der Führungskraft Echtheit und Selbstkongruenz, Offenheit und Ehrlichkeit. Nur wer den Mitarbeiter kennt und um seine Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch um die Grenzen seiner Belastbarkeit weiß, kann auch einschätzen, was man ihm zutrauen, ggf. auch zumuten darf. Wenn Vertrauen die wichtigste Ressource der Unternehmensführung ist, um die Mitarbeiter zu eigenständigem und kreativen Engagement zu ermutigen, um Zusammenhalt und Teamgeist zu fördern und die Identifikation der Mitarbeiter mit dem eigenen Unternehmen zu stärken, dann kommt der Persönlichkeitsorientierung in jedem Unternehmen eine Schlüsselposition zu, die nicht zuletzt auch zum betrieblichen Erfolg beiträgt.

Wer dagegen sein Unternehmen mit Misstrauen und Kontrolle regiert, darf sich zwar im Glanz unwidersprochener Autorität sonnen, erzeugt aber letztlich ein Klima der Angst, das auf Fehlervermeidung ausgerichtet ist und in die innere Immigration führt. Ein solches Unternehmen ist nachhaltig auf der Verliererstraße, menschlich und letztlich auch betriebswirtschaftlich.

Persönliches Vorbild: vorausgehen, vorausschauen, vordenken: „Er geht ihnen voraus und sie folgen ihm“ (10,4)

ZWISCHENRAUM für Forschung – Bildung – Dialog

Tagungen aus
Theologie, Philosophie
Spiritualität, Ethik
Geschichte, Literatur
Kunst, Architektur
Musik, Theater, Film

Kardinal-Jaeger-Haus – Tagungsstätte
- der Katholischen Akademie Schwerte
- für Gastveranstalter aus Kirche und Gesellschaft
- 12 Tagungsräume, 35 Einzel-/17 Doppelzimmer, Akademie-Restaurant, moderne Tagungstechnik

Katholische Akademie Schwerte

Träger: Erzbistum Paderborn

Akademie des Erzbistums Paderborn
Kardinal-Jaeger-Haus

Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte
Tel. (02304) 477-0
info@akademie-schwerte.de
www.akademie-schwerte.de

Ihr Ostpreußenspezialist

Das besondere Erlebnis:
Ostpreußen
Masurische Seenplatte
Schlesien · Riesengebirge · Breslau · Prag
Natur pur
Naturbelassene reizvolle Landschaft zu verschiedenen Jahreszeiten; unvergeßliche Begegnungen mit Menschen. Kulturelle Zeugnisse einer langen historischen Epoche, kristallklare Seen und dunkle Wälder, die zum Verweilen einladen.
Ausgiebige Spaziergänge, Radfahren, Schwimmen, Surfen, Boot fahren, Reiten und vieles mehr.
Fahrten nach: Lötzen, Nikolaiken, Ortelsburg, Allenstein, Rastenburg, Possessern, Angerburg, Sensburg, Lyck, Arys, Heiligelinde, Treuburg, Kruttinnen sowie Stettin, Danzig, Zoppot, Gdingen, Marienburg, Elbing, Oberlandkanal, Frauenburg, Braunsberg, Mehlsack, Bartenstein. KÖNIGSBERG, Cranz, Rauschen, Insterburg, Angerapp, Tilsit, Labiau, Tapiau, Wehlau, Pillau, Palmnicken, Pr. Eylau, KURISCHE NEHRUNG, Rossitten, Nidden, Schwarzort und viele Orte mehr.
Fordern Sie unseren kostenlosen Prospekt an:
Reisedienst MANFRED WARIAS GmbH
Erich-Ollenhauer-Str. 42 · 59192 Bergkamen
Tel.: 0 23 07 / 8 83 67 o. 8 51 17, Fax: 8 34 04

Führungspersönlichkeiten gehen in Führung: was wie eine Tautologie klingt, ist doch keinesfalls selbstverständlich und ein hoher Anspruch an wertorientierte Leitung. Denn unsere Gesellschaft – und nicht nur die Jugend – lebt von Vorbildern: Menschen, die glaubwürdig sind; Lebensmodelle, die überzeugen; Führungspersönlichkeiten, denen man vertrauen und an die man sich halten kann. Das gilt auch für unsere Unternehmen und auch für unsere Kirche. Nach einer Studie „Wirtschaft im Wertewandel (2008), in der 4000 mittelständische Unternehmen befragt wurden, sei es aus Sicht der Befragten nunmehr an der Zeit, den ‚klassischen' Tugenden Verlässlichkeit, Weitsicht und Fairness stärkere Beachtung zu schenken. Alles in allem aber kommt es auf die Unternehmerpersönlichkeit an, die diese Werte auch lebt und mit ihrem Vorbild die Kultur des Unternehmens prägt".

Umso größer ist die Enttäuschung, wenn die Integrität unserer sog. Hoffnungsträger einmal mehr entlarvt und ihre moralische Autorität infrage gestellt wird; man denke an Namen wir Klaus Zumwinkel, Karl-Theodor zu Guttenberg oder jüngst der IWF-Chef Strauß-Kahn ... Authentizität ist gefragt, und mit jeder Enthüllung ist immer auch eine Enttäuschung verbunden, die dazu führt, dass man eigentlich keinem mehr traut und daran zweifelt, dass die Welt den Ehrlichen und Aufrechten gehört.

Wie anders klingt da die Selbstaussage Jesu, dessen Vor-Leben zum Maßstab für andere wird und dessen Vor-Gehen Orientierung gibt für alle Nachfolgenden. Mir persönlich geht es auch heute nicht anders als den Menschen damals, die von seinem Wort und Lebenszeugnis zutiefst betroffen waren: von dem, der lebte, was er „mit Vollmacht" lehrte (vgl. Mk 1,22), und am Ende stand gerade nicht die Enttäuschung, dass die großen Worte des Meisters am Ende doch wieder nichts weiter als leere Versprechungen waren.

Das ist schließlich auch der Unterschied für alle, die als Führungskräfte Vorbildfunktion haben und ihr aus christlichem Geist heraus gerecht zu werden versuchen: dass sie keinen Tugendheroismus aus sich heraus schaffen müssen, sondern selbst jenem „guten Hirten" nachfolgen können, der ihnen vorausgeht und sie, wie es in der biblischen Vorlage steht, „zum Ruheplatz am Wasser" (Ps 23,2) führt. Wertorientierte Leitung, auch in Politik und Wirtschaft, ist dann eben keine menschliche Überforderung, weil wir dann nicht selbst Maßstab für andere sein müssen, sondern für unser Leben selbst Maß nehmen können an dem, der uns vorausgegangen ist.

Sehr geehrte Damen und Herren, dies können natürlich nur einige Andeutungen sein, die deutlich machen, in welche Richtung wir aus christlicher Perspektive denken – und auch gehen müssten: in der Kirche wie in der Zivilgesellschaft, auch in Politik und Wirtschaft. Ich hoffe,

dass wir uns in dem Bemühen um wertorientierte Leitung gegenseitig stützen und „erfolgreich nachhaltig“ bereichern.
Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Staatssekretär Franz-Josef Lersch-Mense

Impressum k.punkt spezial

Herausgeber:	Sozialinstitut Kommende Dortmund Prälat Dr. Peter Klasvogt
Redaktion:	Werner Meyer
Fotos:	Kommende Dortmund, KNA-Bild
Redaktionsanschrift:	Sozialinstitut Kommende, Redaktion k.punkt Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund
Erscheinungsweise:	als Beilage der Kirchenzeitung „Der DOM“
Herstellung und Druck:	Bonifatius GmbH, Druck, Buch, Verlag Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn
Anzeigenverkauf:	Anzeigenagentur Schinke, Dortmund

Nachhaltig handeln:
Zukunft als Ziel.

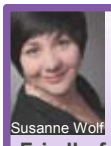
Nachhaltigkeit ist bei uns Programm

Unsere Welt muss mit ihren ökologischen, sozialen und ökonomischen Ressourcen zukünftig sparsamer umgehen. Legen Sie Ihr Geld dort an, wo nachhaltige Ziele verfolgt werden. Wir bieten unseren Kunden seit vielen Jahren qualitativ hochwertige, nachhaltige Geldprodukte auf der Basis christlicher Werte an.

Die Bank von Mensch zu Mensch

Kamp 17, 33098 Paderborn
Telefon 052 51/121-0
www.bkc-paderborn.de

Bank für Kirche und Caritas eG


Susanne Wolf

Bestattungen
für Dortmund
Friedhofsgärtner Dortmund eG
www.fuer-dortmund.de
0231 562293-33
24 Stunden - jeden Tag erreichbar!

Martin Struck

Friedhofsgärtner
für Dortmund
Friedhofsgärtner Dortmund eG
Treuhandstelle für Dauergrabpflege
Am Gottesacker 52 - 44143 Dortmund
0231 562293-0
Grabpflege – Neuanlagen – Vorsorge

Multifunktions-Systeme
Kopieren - drucken -
scannen - faxen direkt
am Arbeitsplatz. Spart Platz
und Verbrauchsmaterial!
Diverse Systeme zur Auswahl
Brother, Develop, HP, etc.
Ihr kompetenter Partner seit über 75 Jahren in Dortmund
GRÜNINGER
http://www.GRUENINGER.COM
Weißenburger Straße 45-47 • 44135 Dortmund
Telefon 58 44 59-0 • Fax 58 44 59-44

Ausschreibung:

Unternehmerpreis „Erfolgreich nachhaltig 2012“

Mit dem Unternehmerpreis zeichnen das Sozialinstitut Kommende Dortmund und die Bank für Kirche und Caritas, Paderborn, alle zwei Jahre ein Unternehmen aus, das in vorbildlicher Weise unternehmerisches Handeln mit ethischer Verantwortung verbindet: auf dem Gebiet der Ökonomie oder Ökologie oder des sozialen und gesellschaftlichen Engagements.
Die Auslobung des Unternehmerpreises möchte einen Wettbewerb initiieren um kreative Strategien und intelligente Lösungen für unternehmerische und gesellschaftliche Herausforderungen, die sich in der Praxis bewähren und am Markt bestehen und zugleich der unternehmerischen Verantwortung gerecht werden.

Von links: Dr. Richard Böger, Bank für Kirche und Caritas Paderborn; Preisträger 2010 Michael Radau, SuperBioMarkt AG; Kommendedirektor Prälat Dr. Peter Klasvogt

Der nächste Unternehmerpreis wird im Frühjahr 2012 auf dem 6. Unternehmertag verliehen, die Ausschreibung hat schon begonnen: **Einsendeschluss ist der 15. September 2011.**
Die Bewerbungsunterlagen für die aktuelle Ausschreibung **„Erfolgreich nachhaltig 2012“** stehen unter www.kommende-dortmund.de.
Dort findet sich auch ein Feature der Finalisten und Gewinner der letzten beiden Unternehmerpreise 2008 und 2010 in Wort und Bild.

worauf Sie sich verlassen können
Tel. 0231-25 24 26
ARMIN INGENBLEEK
Malerbetrieb GmbH
Brackeler Hellweg 74 · 44309 Dortmund
Fax: 02 31 - 25 44 03
E-Mail: info@ingenbleek-malerbetrieb.de
BFI
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten • Wärmedämmung • Betonflächeninstandsetzung

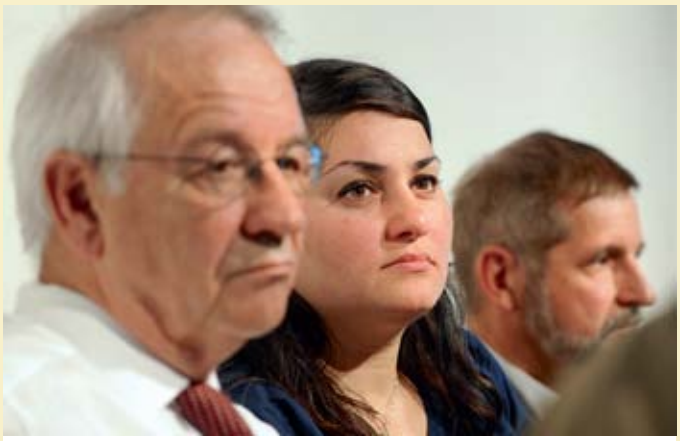
Ein Dritter Weg

Kirchliche Dienstgemeinschaft und Fortbildung für kirchliche Führungskräfte

Es bedurfte wohl erst eines Frontalangriffs der Partei „Die Linke“ auf das kirchliche Dienstrecht, am 12. 5. 2011 in einem Entschließungsantrag in den Deutschen Bundestag eingebracht, damit die Vertreter aller übrigen im Parlament vertretenen Parteien unisono und uneingeschränkt ihre hohe Wertschätzung für die kirchliche Dienstgemeinschaft und das Selbstbestimmungsrecht der Kirchen zu Protokoll gaben. Damit wurde den christlichen Kirchen positiv das Recht zugesprochen, ihre Angelegenheiten im Rahmen der geltenden Gesetze selber zu regeln, Rechtsgrundlage für den sog. Dritten Weg.

Der frühkapitalistische Erste Weg, der einseitig alle Rechte dem Arbeitgeber zuschrieb, ruht zumindest hierzulande schon lange auf dem Friedhof der Geschichte. Doch damit war das Grundproblem, wie es auch Papst Johannes Paul II in seiner Enzyklika über die menschliche Arbeit Laborem exercens benannt hat, noch nicht gelöst: die strukturelle Abhängigkeit der Arbeitnehmer gegenüber ihren Dienstherren. Es ist eine große zivilisatorische Leistung und das Verdienst der Arbeitnehmerbewegungen, dass sich in der westlichen Welt im 20. Jahrhundert ein Zweiter Weg etabliert hat: die Bildung von Gewerkschaften und geregelten, gesetzlich verbriefte Verfahren, um zu einem vertraglich gesicherten Interessensausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu kommen, notfalls auch unter Einbeziehung von Instrumenten wie Streik, Schlichtung und Aussperrung.

„Bei euch aber soll es nicht so sein“ (Lk 22,26): Die Kirchen in Deutschland machen geltend, dass sie nicht einfach Arbeitgeberinnen sind, sondern mit ihren Einrichtungen den Auftrag des Evangeliums als Dienstgemeinschaft erfüllen. Streik und Aussperrung passten nicht in eine solche Gemeinschaft, die sich dem kirchlichen Auftrag des Dienstes am Menschen verpflichtet weiß. Daher haben sie sich einen eigenen Verhandlungsrahmen mit einer paritätischen Zahl von Dienstgebern und Dienstnehmern geschaf-



fen. Die Aushandlung des Interessensausgleichs ist damit strukturell auf Konsens angelegt, um nicht zu Formen des Arbeitskampfes wie Streik und Aussperrung greifen zu müssen, die einer kirchlichen Dienstgemeinschaft unangemessen und unwürdig sind. Der deutsche Gesetzgeber, Bundesverfassungs- und Bundesarbeitsgericht und sogar der Europäische Gerichtshof haben dieses System anerkannt und bestätigt. Das sagt allerdings noch nichts über den Bekanntheitsgrad dieses deutschen Sonderwegs und erst recht nicht über den Grad der Akzeptanz und Zustimmung, schon gar nicht auf der europäischen Bühne.
Umso wichtiger ist es, dass die Kirchen diesen ihren Dritten Weg glaubwürdig und konsequent beschreiten und die

Alternative eines konsensualen Verhältnisses von Dienstgebern und Dienstnehmern auch in arbeitsrechtlicher Hinsicht im Sinne des Evangeliums deutlich machen, auch in Zeiten leerer Kassen und eines verschärften Wettbewerbs, etwa im Gesundheitswesen! Da gibt es diesbezüglich in vielen Einzelfragen Gesprächs-, Klärungs- und Regleungsbedarf. Dazu haben die Kirchen auf Bundesebene entsprechende Arbeitsrechtliche Kommissionen eingerichtet.
Die Regelungen des Dritten Weges müssen dann aber vor allem im Betriebsablauf selbst regelgerecht und transparent umgesetzt werden, und dies nicht nur und nicht primär zur Legitimation der eigenen Praxis gegenüber dem Staat, sondern vor allem aus dem eigenen Anspruch heraus, das Ideal der Dienstgemeinschaft in der Praxis mit Leben zu füllen.

Als Fortbildungszentrum für Dienstgeber wie Dienstnehmer im Erzbistum Paderborn bietet das Sozialinstitut Kommende Dortmund neuerdings verstärkt auch Informationsveranstaltungen für kirchliche Führungskräfte und Dienstgeber in Krankenhäusern, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Einrichtungen der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe usw. an, etwa zu (neuen) arbeitsrechtlichen Bestimmungen zur Gestaltung von Arbeitszeiten, Urlaubsansprüchen, Beteiligungsrechten etc., im laufenden Betrieb oft ein Störfaktor und unnötiger Konfliktherd. Andere Tagungen beschäftigen sich mit passgenauen leistungsorientierten Vergütungsmodellen und entsprechenden Anreizsystemen wie für die Einführung von Sozialkomponenten in der Gehaltsstruktur. Und natürlich muss es in dem Sortiment auch Dienstgeberseminare mit praktischen Übungen von konstruktiven Verhandlungsführungen mit Mitarbeitervertretungen geben, dem kirchlichen Pendant zum Betriebsrat. Für 2012 ist ein Führungsseminar zur Missbrauchsthematik und präventiven Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt in Planung.
Die neue Veranstaltungsreihe für kirchliche Dienstgeber, das haben die ersten Seminare schon gezeigt, ist in jedem Fall ein idealer Ort zur kollegialen Beratung und Kompetenzvermittlung, dem Abrufen wie der Anwendung von Expertenwissen und erweist sich damit als beste Möglichkeit, die Eigenständigkeit des Dritten Weges gegenüber Politik und Gesellschaft zu untermauern und für die gesellschaftliche Akzeptanz zu werben. Natürlich ist nicht auszuschließen, dass es in der Praxis auch zu Verstößen gegen die geltenden Ordnungen kommen kann. Da braucht es dann Transparenz, um Glaubwürdigkeit in die kirchliche Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse wiederherzustellen und um Vertrauen zu werben. Dann dürfte der kirchliche Sonderweg auch weiterhin politisch akzeptiert und wertgeschätzt werden, wie Ottmar Schreiner, Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen und Mitglied im SPD-Bundesvorstand, in jener Bundestagsdebatte vom 12. 5. 2011 zu Protokoll gab: „Der beste Beitrag der Kirchen wäre, wenn sie ihrerseits vorhandene Missstände möglichst rasch abschaffen. Das wäre der beste Beitrag dazu, dass das bewährte Verhältnis zwischen Kirche und Staat auch in Zukunft vom Grundsatz her in Deutschland nicht infrage gestellt wird."

Informationen zum Fortbildungsangebot für Führungskräfte und kirchliche Dienstgeber finden sich auf www.kommende-dortmund.de im Fachbereich Wirtschaftsethik; Ansprechpartner ist Dr. Andreas Fisch.

Europa eine Seele geben

Kirche in Europa im gesellschaftlicher Verantwortung

Am 15. Mai hat der Direktor der Kommende auf Einladung des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden im Vatikan das Konzept der Sozialakademie vorgestellt, mit dem seit 2007 angehende Priester aus Ost- und Mitteleuropa auf ihre gesellschaftliche Verantwortung in ihren Ländern vorbereitet werden. Die Präsentation auf dem Symposium zum 50. Jahrestag der Enzyklika „Mater et Magistra“ ist bei den rd. 250 Teilnehmern aus aller Welt auf großes Interesse gestoßen. Der nachstehenden Veröffentlichung liegt der italienische Originaltext zugrunde; der Vortragscharakter wurde bewusst beibehalten.

Die Soziallehre der Kirche. Die gesellschaftsverändernde Kraft des Evangeliums.

Die Narben des Zweiten Weltkrieges überzogen noch weite Teile des Landes, als der damalige Paderborner Erzbischof, Lorenz Kardinal Jaeger, schon 1949 den Mut und die Weitsicht besessen hatte, ein Sozialinstitut für das Ruhrgebiet zu gründen: die Kommende Dortmund. Nach der Katastrophe des Dritten Reiches und der Politik der verbrannten Erde verstand man nur allzu gut, wie unerlässlich es war, sich für den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Neuanfang auf die Prinzipien der Katholischen Soziallehre zu besinnen: dass die Würde des Menschen, wie die Väter des Grundgesetzes in die Präambel schrieben, unantastbar ist – in Verantwortung vor Gott. Dass eine Gesellschaft auf Gerechtigkeit gründen muss, um zu einem dauerhaften sozialen Frieden zu kommen, und dass Werte wie Solidarität, Subsidiarität und die Verantwortung gegenüber der Um-, Mit- und Nachwelt nicht dem Belieben anheimgestellt werden dürfen, sondern als regulative Ideen jedweden politischen und gesellschaftlichen Handeln zugrunde liegen müssen.

Prälat Klasvogt mit Peter Kardinal Turkson, Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden

In dieser Tradition steht die Kommende auch heute, wenn es darum geht, das gemeinsame Haus Europa mit Geist und Leben zu füllen. Mit ihrer Sozialakademie für Seminaristen aus Ost- und Mitteleuropa hat sie ein Schulungskonzept entwickelt, das künftige kirchliche Führungskräfte auf ihre gesellschaftliche Verantwortung im nationalen und europäischen Kontext vorbereitet.
Dazu vorab drei biografische Vorbemerkungen, auf drei zeitlich versetzte und inhaltlich so ganz unterschiedliche „Widerstandsbewegungen“ hinweisen, an denen – in aller Bescheidenheit – die Sozialakademie später anzuknüpfen sucht:

Widerstand gegen das politische System: Einsatz auf sozialpolitischem Terrain

Ich komme aus einem Land, in dem es immer eine besondere Sensibilität für die soziale Frage gab: zunächst in der Mitte des 19. Jahrhunderts vor dem Hintergrund der Industrialisierung (es ist die Zeit der ersten Sozialenzyklika „Rerum Novarum“, 1891), dann Anfang des 20. Jahrhunderts in der Zeit des Kulturkampfes im Preußen Bismarcks . Es ist das Land der Väter des Kommunismus: Karl Marx und Friedrich Engels. Aber zeitgleich auch der Väter der Soziallehre der Kirche in Deutschland: Menschen wie von Ketteler, Kolping, Hitze, Brandts und anderer, Priester wie Laien, lebendige Sprachrohre des Katholizismus in der Gesellschaft.

Widerstand gegen die kommunistische Ideologie: Rückzug in den kirchlichen Binnenraum

Jahrzehntelang war mein Heimatland als Folge des Zweiten Weltkriegs, von Nazi-Deutschland verbrochen, geteilt in Ost

kna

und West: DDR und Bundesrepublik. Auch die Erzdiözese Paderborn wurde in der Folge geteilt. Die einzige offizielle Stimme der katholischen Kirche in der DDR war die des Berliner Erzbischofs. Die wenigen Katholiken, die der sozialistischen Ideologie Widerstand leisteten, eroberten sich eine gewisse Freiheit, indem sie sich auf den Binnenraum der Kirchengemeinde zurückzogen, ohne die Möglichkeit zu haben, gesellschaftlichen Einfluss auszuüben.

Widerstand gegen die säkulare Welt: Rückzug in private und liturgische Frömmigkeit

Als Regens des Paderborner Priesterseminars und Vorsitzender der Deutschen Regentenkonferenz (bis 2005) habe ich einen signifikativen Wandel in der Mentalität der Seminaristen feststellen können: Im Gefolge der berühmten 68-er gab es im Namen der Befreiung von gesellschaftlichen Konventionen jenen bekannten Widerstand gegen jede Art von Autorität und Bevormundung, auch gegenüber kirchlichen Autoritäten, bis hinein in unsere Seminare. Seit den 90er-Jahren lässt sich dann beobachten, wie sich die Seminaristen zunehmend innerkirchlich orientieren, angezogen von der Liturgie und der Tradition, und die sich so dem (gefühlten) Indifferentismus und Relativismus einer postmodernen Welt wiedersetzen, allerdings um den Preis, konstruktiv auf die Gesellschaft einwirken zu wollen.
Ohne die Analyse an dieser Stelle ausführen zu können, scheinen mir die angedeuteten Entwicklungen doch hilfreich, um den Gesamtzusammenhang zu skizzieren, in dem unser Projekt der Sozialakademie zu sehen ist. Dieser Blick auf die geschichtliche Entwicklung mag so einen Zugang eröffnen, um die Mentalität der angehenden Priester im Osten wie im Westen besser zu verstehen. Sei es, um sich gegen die damalige atheistisch-kommunistische Ideologie zu wehren, sei es, um sich der heute verbreiteten liberalistisch-relativistischen Mentalität zu erwehren: die Wirkung ist dieselbe. So geraten die Kirche und insbesondere die angehenden Priester zunehmend in eine antimoderne Haltung der Abkehr von der zeitgenössischen Kultur und Gesellschaft. In der Konsequenz mangelt es der Bereitschaft, Gesellschaft aus dem Geist des Evangeliums und den Werten und der Wahrheiten des Glaubens gestalten und verändern zu wollen, wie es dem Anliegen der Soziallehre der Kirche entspricht.
So kommt es, dass die Päpste von Mater et Magistra bis hin zu Caritas in Veritate die Soziallehre der katholischen Kirche weiterentwickelt haben, während ihre Botschaft und ihre Leidenschaft für eine „Zivilisation der Liebe“ (Johannes Paul II.) nur begrenzt und zurückhaltend vom Klerus aufgegriffen und mitgetragen worden ist. Es ist dieser Wahrnehmung geschuldet, dass sich in der Kommende die Überzeugung herausbildete, diesem Trend in irgendeiner Weise entgegenwirken zu sollen.

Der Europäische Einigungsprozess. Ursprungserfahrung und kirchliches Reformprojekt.

Aber für das Vorhaben der Sozialakademie gab es noch ein anderes Motiv als Folge des Kairos‘ der jüngeren Zeitgeschichte: den Europäischen Einigungsprozess. Nach dem Fall der Berliner Mauer kann Europa endlich seine ursprüngliche Bestimmung wiederfinden, indem es sich auf seine ursprünglichen kulturellen und religiösen, sprich jüdisch-christlichen Wurzeln besinnt und sich von dorther inspirieren lässt. Doch der Einigungsprozess innerhalb der Europäischen Union vollzieht sich vor allem unter dem Diktat der Ökonomie, des Wettbewerbs und der Öffnung der Märkte. Das Europa der Werte, das aus dem gemeinsamen christlichen Erbe erwächst, gerät dagegen ins Hintertreffen. Neue Mauern des Misstrauens werden hochgezogen; Nationalismus und Protektionismus feiern fröhliche Urstände. Dagegen schwinden das Gefühl der Solidarität und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, auf nationalem wie globalem Niveau.
Das bekommen insbesondere die Länder aus der ehemaligen Sowjetunion zu spüren, nun endlich von der Vorherrschaft des Sozialismus befreit. Von den neuen Verbündeten in Europa oft schändlich alleingelassen in dem Bemühen, die Schatten der Vergangenheit abzuwerfen und die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der politischen Union zu schaffen, haben die Länder Osteuropas in den zurückliegenden zwanzig Jahren Beachtliches geleistet zum Aufbau neuer demokratischer Strukturen.
Die in weiten Teilen auf den Weg gebrachten Gesetzes- und Verfassungsreformen nötigen den allergrößten Respekt ab, auch wenn der Umbau der Wirtschaft oft mit sozialen Ungleichgewichten und Ungerechtigkeiten verbunden war. Vor allem aber erleben die Zivilgesellschaften Ost- und Mitteleuropas mit dem Anschluss an den Westen eine geistig-moralische Wende, die nicht in jeder Hinsicht zum Guten und Besseren führt. Denn die Eroberung der Freiheit

hat ihren Preis, insofern man sich im Zeitalter der sozialen Netzwerke (web 2.0) und der globalen Kommunikation und Interaktion nicht vor den Einflüssen der postmodernen Welt abschotten kann. Das Internet und seine Inhalte kommen überallhin, und die „Generation Facebook“ ist weltweit vernetzt. Die wechselseitigen ökonomischen, ökologischen, fiskalischen und politischen Interdependenzen sind immens.
Da stellt sich mit neuer Eindringlichkeit die Frage nach der spezifischen Herausforderung und dem besonderen Auftrag der Kirche in diesem sozio-kulturellen Kontext. Wie kann sie Einfluss nehmen auf Welt und Zeit, anstatt sich vom Säkularismus und Indifferentismus überrollen und in die Defensive drängen zu lassen? Ist es nicht an uns Christen, die christlichen Werte wieder in Erinnerung zu bringen und für deren Umsetzung zu werben, unprätentiös und ohne falschen Paternalismus! Müsste es nicht um eine neue Kultur der Verantwortung gehen, um die Wende von einer Gesellschaft des Misstrauens und des Egoismus hin zu einer „Zivilisation der Liebe“, damit Europa wieder auf beiden Lungenflügeln atmen kann! Davon sprach schon Johannes Paul II., der uns die Vision einer erstarkten „Kirche in Europa“ geschenkt hat: Volk Gottes, unterwegs mit einer Mission im Dienst an Gesellschaft und Menschheit! Insofern ist der gegenwärtige Einigungsprozess, da Europa seine wahre Dimension wiederentdeckt, die Stunde der Katholischen Soziallehre; Zeit, sich beim Aufbau des einigen Europa für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen, für Solidarität und Subsidiarität, für die Würde des Menschen und den umfassenden Schutz seines Lebens, von Anfang bis Ende. Mit einem Wort: Botschafter und Überzeugungstäter jener „Liebe in der Wahrheit“ zu sein.
Nach über siebzig Jahren des Schweigens und der Unterdrückung haben auch die Ortskirchen Osteuropas die Freiheit wiedererrungen – und mussten doch im selben Atemzug feststellen, dass auch noch alles zu entwickeln ist. An wen soll man sich wenden und mit welchen Themen und Programmen soll man auf die Gesellschaft Einfluss nehmen? Wie kann sich Menschsein entfalten im Licht der Soziallehre der Kirche? Wo kann man auf Unterstützungen und Ressourcen hoffen? Wo finden sich gültige Erfahrungen, und wie kann man die Fehler anderer vermeiden?

Heinrich-Lübke-Haus am Möhnesee

Unser Ferien- und Bildungszentrum ist aufgrund seiner Lage und Leistungen ein idealer Ort für einen erholsamen Urlaub, für Tagungen und Seminare.
Wir unterstützen Sie gerne bei der Planung und Durchführung Ihres Aufenthaltes.

Zur Hude 9 • 59519 Möhnesee
Tel.: 0 29 24-80 60
E-Mail: info@heinrich-luebke-haus.de
www.heinrich-luebke-haus.de

HELLWEG APOTHEKE

Apothekerin Margarete Köhle

Brackeler Hellweg 155 • 44309 Dortmund
Tel. 02 31/25 22 44 • Fax 02 31/25 58 57
E-Mail: hellweg-apotheke@t-online.de
www.hellweg-apotheke-dortmund.de

KENTZLER
DACH + WAND

Kentzler GmbH & Co. KG · Von-den-Berken-Str. 3 · 44141 Dortmund
Telefon (02 31) 86 10 18-0 · Telefax (02 31) 86 10 18-88
www.kentzler-dach.de · Email: info@kentzler-dach.de

bäcker beckmann
...das schmeckt man!

Brackeler Hellweg 129
44309 Dortmund
Tel.: 02 31/20 29 85

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 6.30-19 Uhr
Sa. 6.30-16 Uhr
So. 8.00-16 Uhr

RAUMAUSSTATTER
WEYERS
GARDINEN • TAPETEN
SONNENSCHUTZ
TEPPICHBODEN

Brackeler Hellweg 138
Ecke Flughafenstraße
44309 Dortmund

Tel. 02 31/25 80 49
Fax 02 31/25 38 91

E-Mail: wey143@aol.com
Web: www.Raumausstatter-Weyers.de

Auf dem Hintergrund langjähriger Bildungsarbeit und dem Bemühen um Implementierung der Prinzipien der Katholischen Soziallehre in Staat und Gesellschaft sahen wir uns als Sozialinstitut herausgefordert, unsere eigene Geschichte, unsere Erfahrungen und Kompetenz in diesen Reformprozess einzuspielen und hierzu die Initiative zu ergreifen.

Die Sozialakademie. Europäischer Modellversuch mit Zukunftsperspektive

Ansatzpunkt war die Frage, ob und inwieweit der Klerus in den Ländern Ost- und Mitteleuropas darauf vorbereitet ist, bei den gesellschaftlichen Transformationsprozessen eine Führungsrolle zu übernehmen. Daraus wurde das spezielle Anliegen entwickelt, im Rahmen der Sozialakademie angehende Priester zu fördern, die, fest verwurzelt in Lehre und Sendung der Kirche, sich mit Kompetenz und Konsequenz in den Dialog mit der Gesellschaft einzubringen vermögen. Denn bei der Bestellung des europäischen Hauses braucht es notwendig auch Führungspersönlichkeiten der Kirche, die aus dem ureigenen Interesse und Selbstverständnisses der Kirche bereit sind, sich mit ihrer Wertkompetenz konstruktiv in gesellschaftliche Dialogprozesse einzubringen.

Erste Schritte

Anfang der 90er-Jahre hatte der damalige Erzbischof von Alba Julia / Rumänien, Mons. Jakobini, einige seiner Diakone nach Dortmund geschickt mit der Auflage, in der Kommende Deutsch zu lernen. Für die Seminaristen war dies zugleich eine Konfrontation mit dem säkularen Westen, aber auch eine Entdeckung, wie es gelingen kann, unter postmodernen Bedingungen als Kirche authentisch für den Aufbau einer gerechten Gesellschaft einzutreten; als wirksames Instrument erwies sich dafür die Katholische Soziallehre, wie sie in der Kommende verkündet und umgesetzt wurde. Für die Seminaristen aus dem postkommunistischen Rumänien war dies anfangs ein Kulturschock, insgesamt aber war das Experiment gelungen und erwies sich als tragfähig, wie uns Bischöfe, Regenten und Professoren immer wieder versicherten, sodass es in der Folge zu einer Ausweitung dieser Kontakte kam.
Da die Katholische Soziallehre aufgrund der jüngeren Geschichte in vielen Seminaren und Fakultäten Osteuropas eher vernachlässigt worden war, wurde das Angebot einer Sozialakademie, die Einführung in die Katholische Soziallehre unter postmodernen Bedingungen, gerne angenommen.

Die Anfänge

So fand 2007 eine erste Sommerakademie für Seminaristen aus Ost- und Mitteleuropa unter dem Titel „Europa eine Seele geben“ statt. Dabei handelte es sich um einen Grundkurs der Katholischen Soziallehre im Horizont einer von Chris-

tentum inspirierten Sicht Europas. Inhaltlich orientierte man sich vor allem an den programmatischen Enzykliken Johannes Pauls II. „Terzo millennio ineunte“ und „Ecclesia in Europa“. Seitdem haben rd. hundert Seminaristen aus zwölf verschiedenen Ländern daran an diesem sozialethischen Grundkurs teilgenommen: aus Mazedonien, Kroatien, Lettland, Polen, Rumänien, Serbien, Slowenien, Ungarn, Ukraine, Tschechien, Deutschland und der Slowakei. Jeder der Teilnehmer präsentierte sich als Repräsentant des eigenen Landes und der eigenen Ortskirche, mit der je eigenen Geschichte, Tradition und Kultur, aber auch mit ihren Wunden, Verunsicherungen und Verstrickungen. Insofern ist die Sozialakademie mehr als nur ein Studienkurs; sie ist eine Lebenswerkstatt mit den konkreten Möglichkeiten, sich auszutauschen und gegenseitig zu bereichern.

Sommerseminar

Bei dem fünfwöchigen Sommerkurs handelt es sich, genau besehen, um ein temporäres, internationales und interkulturelles Priesterseminar, das eine einzigartige Erfahrung von dialogischem Zusammenleben, von Kirche, ermöglicht, aber eben auch eine „Schule“, denn auch gestandene Seminaristen müssen hier lernen, sich selbst je neu ins Spiel zu bringen und den andern in sich aufzunehmen, damit auch seine Art zu denken, zu beten, sich zu geben ...
Ich erinnere mich, dass einer der Seminaristen, Marian aus Serbien, bei der Vorstellung seines Landes und seiner Ortskirche einige Fotos mit Powerpoint zeigte und dabei kommentierte: „Was ihr hier seht, ist nicht ‚Belgrad by night‘, sondern das Bombardement unserer Hauptstadt durch die Flugzeuge der NATO.“ In die angespannte Stille hinein, die dann folgte, rief einer der Kroaten: „Dann sag auch, warum sie gekommen sind!“
Man erahnt, was für eine Dynamik, manchmal auch Sprengstoff in dem Miteinander steckt, das je neu dazu herausfordert, brüderlich miteinander umzugehen, sich gegenseitig anzunehmen als Glieder der einen Kirche, je eingewurzelt in ganz unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Traditionen. Wie auf politischer Ebene im europäischen Einigungsprozess Unterschiede und Argwohn zwischen Ost und West

Denkmalpflege • Kirchenrestauration
Fassadensanierung • Mauerwerkreparatur
Natursteinarbeiten • Fugarbeiten • Mauerwerkreinigung
MEGALITH
BAU-HAMMER GMBH
Profilstraße 9 • 58093 Hagen
Tel. (02331) 37 670 -0 Fax -20
www.megalithgmbh.de

Schönlau Gardinenstudio GmbH
Gardinen
Teppichböden
Polsterarbeiten
Wandbespannungen
Sonnenschutzanlagen
Insektenschutzanlagen
Raumausstatter schaffen Wohlbehagen!
Nutzen Sie unser Beratungs- und Serviceangebot, auch in Ihrer gewohnten Umgebung!

Winfriedstraße 51 / Ecke Kilianstraße • 33098 Paderborn
Telefon 0 52 51 / 75 03 45 • Telefax 75 03 40
email: info@schoenlau-gardinen.de • www.schoenlau-gardinen.de

HEW auf der Spur (2)
Pater Braun saß immer noch unbeweglich auf der Gartenbank und versuchte, sich zu konzentrieren. Tatsache war: alle Glocken waren perfekt intoniert und wurden exakt ausgelöst, selbst die Gebetsschläge. Der Küster aber war nachweislich verreist. Sonst hatte niemand Zutritt zum Turm.
„Natürlich,“ murmelte er plötzlich, „Läutemaschinen mit Funkuhr.“ Er kannte das VOCO-System aus dem Petersdom und dem Hamburger Michel. Aber diese Technik auch hier, in dieser kleinen Gemeinde?
Er sprang auf und lief ins Haus. „Es ist HEW, Frau Schmidt. Mit Sicherheit ist es HEW!“
HEW ist weltweit ein Synonym für Spitzentechnologie. Mit den VOCO-Läutesystemen und einem Service rund um den Kirchturm setzen wir Maßstäbe – seit mehr als 110 Jahren.
HEW
Herforder Elektromotoren-Werke
Goebenstraße 106
32051 Herford
info@hew-hf.de
www.hew-hf.de
fon +49(0) 5221 5904-21
fax +49(0) 5221 5904-34/22

zu Tage treten, so gibt es natürlich auch Spannungen unter den Seminaristen verschiedener Nationalitäten, genährt von Vorurteilen und Unverständnissen. Da wird die Kirche im Westen des Liberalismus und Säkularismus verdächtigt, während es Vorbehalte gegenüber den östlichen Ortskirchen gibt, wie es um die Balance von Einheit und Freiheit steht (vgl. Gal 5,1; 5,13). Aber genau hier ist auch der Ort, sich von Klischees zu lösen und im täglichen Miteinander mit den gegenseitigen Vorurteilen aufzuräumen. Vor aller Verschiedenheit gilt es das Gemeinsame zu entdecken: „einer in Christus" (Gal 3,28) zu sein, und im Evangelium die eigene Identität und das Bild der einen Kirche in unterschiedlichen, aber legitimen Ausprägungen zu finden und sich als Pilger auf demselben Weg zu wissen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass sich die Einladung der Sozialakademie direkt an die Bischöfe und Regenten der Ortskirchen richtet, damit diese sich das Anliegen zu Eigen machen und sie ihre Seminaristen und deren Lebenserfahrung in der Werkstatt „Kirche in Europa" später auch in ihr diözesanes Seminar integrieren.
Einer der Höhepunkte zum Abschluss der Sozialakademie war immer die Begegnung mit Kardinal Sterzinsky, dem damaligen Erzbischof von Berlin: jener einst in Ost und West geteilten, heute wiedervereinten Stadt und Diözese. Es sei oft schwieriger gewesen, so der Kardinal, Bischof einer wiedervereinten als einer geteilten Stadt zu sein. Denn es braucht Jahrzehnte, bevor Mentalitäten sich ändern und gegenseitige Vorurteile ausgeräumt werden.

Begegnung mit Georg Maximilian Kardinal Sterzinsky †

Sein ermutigender und leidenschaftlicher Einsatz für die Einheit, allen Widerständen zum Trotz, hat die Seminaristen immer sehr beeindruckt.

Theologische und methodologische Aspekte

Das Konzept der Sozialakademie hat theoretische und praktische Anteile. Zum einen gibt es Studientage mit Referenten der verschiedenen Fachgebiete zum Kompendium der Katholischen Soziallehre, aber auch zu den Sozialenzykliken der Päpste sowie anderer relevanter Texte (z. B. der COMECE und zeitgenössischer Autoren). Diese theoretischen Erkenntnisse müssen dann allerdings einem Praxistest unterzogen werden: auf Exkursionen zu verschiedenen Wirtschaftsunternehmen und staatlichen, kirchlichen und sozialen Einrichtungen. Mit Sozialethikern und Führungskräften vor Ort werden dann die Prinzipien der Katholischen Soziallehre und deren Relevanz und Anwendbarkeit in den je konkreten Kontexten diskutiert. Das erleichtert das Verständnis der Sozialprinzipien und der entsprechenden Anforderungen; gleichzeitig muss sich erweisen, ob und wie praxisnah, tragfähig und praxistauglich die Positionen der Kirche sind. Insofern macht es Sinn, sich mit den Eigengesetzlichkeiten der Arbeitswelt, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft auseinanderzusetzen und Kriterien, Interessen und Antworten der Soziallehre in einem konkreten Kontext zu hinterfragen. Da ist es manchmal heilsam, dass eine anscheinend so festgefügte Weltsicht der Wirklichkeit nicht standhält und ins Wanken gerät.. Die Theologische Fakultät Paderborn steht für die wissenschaftliche Betreuung dieses Projekts und bescheinigt den Seminaristen mit dem Siegel des Lehrstuhls für Sozialethik die erfolgreiche Teilnahme (credit points).

Begegnung mit Hans Gert Pöttering. ehemaliger EU-Parlamentspräsident

Europäische Dimension

Der internationale Charakter der Sozialakademie leitet sich nicht nur von der Zusammensetzung der Teilnehmer her. Integraler Bestandteil der Sozialakademie ist auch, die Dimension Europas für das eigene Selbstverständnis als „Kirche in Europa" auch unmittelbar zu erschließen. Dem dienen u. a. Exkursionen nach Brüssel und / oder Den Haag. Besuche bei den großen internationalen Europäischen Institutionen wie dem Europaparlament (u. a. bei dem Präsidenten, Prof. Pöttering und weiteren Abgeordneten), der Europäischen Kommission und deren Verwaltung in Brüssel oder dem Ständigen Büro der Europäischen Bischofskonferenzen bei der EU (COMECE) führen unmittelbar vor Augen, wie wichtig die kirchliche Präsenz im politischen und zivilgesellschaftlichen Raum auch auf europäischer Ebene ist, und wie sehr der Beitrag und die Sicht der Kirche im gesellschaftspolitischen Diskurs wertgeschätzt wird. Ähnliches ist auch in Den Haag, der „City of Peace", zu erleben, wo die Dimension der Menschenrechte und internationalen

Strafverfolgung (ICC, EUROPOL u. a.) einen breiten Raum einnimmt.

Spiritualität

Aber die Sozialakademie besteht nicht nur aus Studium. Schon der Auftakt der Sozialakademie fällt mit „Libori", dem Patronatsfest des Erzbistums Paderborn zusammen, sodass die Seminaristen in die liturgischen Feiern – in der Kathedrale und bei den Prozessionen – einbezogen werden. Mancher der Seminaristen, der das Klischee einer stark säkularisierten westlichen Ortskirche in Deutschland gehütet hat, ist bei seinem Besuch angesichts der vitalen Volksfrömmigkeit irritiert und positiv überrascht.
Die Sozialakademie, die von den Schwestern der Christlichen Liebe in den Räumen ihres Exerzitienhauses in Paderborn beherbergt wird, ist auch in spiritueller Hinsicht ein „echtes" Priesterseminar mit einem geistlichen Curriculum. Im Zentrum steht selbstverständlich die tägliche Feier der heiligen Messe, die von den zukünftigen Priestern abwechselnd in ihren Sprachen vorbereitet und gestaltet wird. Konstitutiv für das Kommunitätsleben sind ferner Stundengebet und eucharistische Anbetung sowie die tägliche Meditation, jeweils ausgerichtet am Tagesevangelium und transparent auf die geistliche Dimension der kirchlichen Sozialverkündigung, zugleich geistlicher Bezugspunkt für das persönliche wie das gemeinschaftliche Leben. Bestandteil des geistlichen Lebens sind darüber hinaus Begegnungen und Gespräche mit kirchlichen Persönlichkeiten, Ordensleuten und Bischöfen, ergänzt durch Besuche in geistlichen Gemeinschaften (Benediktinerabtei Königsmünster, Fazenda da Esperanza, Schwestern der Christlichen Liebe). Daneben ist auch Raum für das persönliche geistliche Gespräch sowie Gelegenheit zum Empfang des Bußsakraments in verschiedenen Sprachen.
Eine Besonderheit sind darüber hinaus die wöchentlichen Reflexions- und Begleitungstage, die der spirituell-geistigen Durchdringung des Erlebten dienen. Die Seminaristen erfahren hier eine Stärkung ihrer priesterlichen Berufung

Besuch bei der Europäischen Kommission in Brüssel

Johannes Röbbecke
Meister und gepr. Restaurator im Tischler-Handwerk
Kunst-Tischlerei
über 50 Jahre
Neuanfertigung und Restaurierung
von Kircheneinrichtungen und Kirchenportalen
Ausführung sämtlicher
Tischler- und Bildhauerarbeiten in der Denkmalpflege
Geseker Straße 1 · 59602 Rüthen-Oestereiden
Tel. 0 29 54 / 2 88 · Fax 0 29 54 / 13 20

Josef Finger
SCHLOSSEREI
Inh. Dipl. Ing Kai Finger
DEUTSCHE STR. 47 • 44339 DORTMUND
TEL.: 0231 / 852431 • FAX.: 0231 / 854612
METALLBAU • EDELSTAHLVERARBEITUNG
REPARATUREN • TORE • TÜREN • ZARGEN • ANTRIEBE

AS
• HOLZ- UND BAUTENSCHUTZ
• SCHIMMELPILZBEKÄMPFUNG
• HAUSSCHWAMMSANIERUNG
• BEKÄMPFUNG V. HOLZSCHÄDLINGEN
• TROCKENLEGUNG VON MAUERWERK
• GERUCHSNEUTRALISIERUNG
HOLZ- & BAUTENSCHUTZ GMBH
BURGUNDERSTR. 22 44263 DORTMUND
E-MAIL: as-hbs@gmx.de TEL: 02 31 - 41 14 33
FAX: 02 31 - 4 25 12 44

Benediktinerinnen-Abtei St. Gertrud
Tettenweis
Das Gästehaus „Maria Rast" bietet Gruppen und Einzelnen Erholung für Leib und Seele im Schatten des Klosters.
Weitere Informationen und Programm bitte anfordern.
Unsere Steppdeckennäherei bietet eine reiche Auswahl an:
● Einziehdecken, Lammfellen
● Kammerstegbetten
● Wildseidedecken
● Bettwäsche, Frottierwaren
Zudem: Seit 10 Jahren eigene Nudelherstellung!
Benediktinerinnen-Abtei St. Gertrud
Hauptstr. 2 · 94167 Tettenweis
Tel.: 0 85 34 / 97 09 - 0
www.sankt-gertrud.de · E-Mail: abtei@sankt-gertrud.de

und eine Klärung aufbrechender persönlicher Fragen zu Frömmigkeit und Weltverantwortung. Unter Anleitung und Begleitung lesen und meditieren die Seminaristen in Kleingruppen einen Abschnitt der Bibel und erfahren dabei, wie das Wort Licht auf dem Weg ist und Gemeinschaft, Kirche, aufbaut.

Soziale Dimension

Abschluss und Höhepunkt bildet jeweils das einwöchige Sozialpraktikum auf dem therapeutischen Bauernhof für drogenabhängige Jugendliche auf Gut Neuhof in Nauen (bei Berlin). Die Tage des gemeinsamen Lebens, Arbeitens und Betens mit den Jugendlichen fassen in einer sehr persönlichen Erfahrung das Ziel kirchlichen Engagements und christlicher Weltgestaltung zusammen. Im Zusammensein mit Jugendlichen und Erwachsenen, die in Sucht, Kriminalität, Prostitution abgerutscht waren und hier aus der Kraft des Evangeliums und der Gemeinschaft ein neues Leben finden. Jeder der rd. 30 Bewohner hat seine Geschichte und seinen ganz persönlichen Kreuz- und Leidensweg; aber wenn man ihnen zuhört, erfährt man von Lebensgeschichten, die ihren je eigenen Wendepunkt haben, zurück ins Leben – eine geistliche Herausforderung auch für jene, die in der Priesterweihe ihr ganzes Leben in den Dienst Gottes stellen wollen.

Auswertung und Unterstützung

Die Sozialakademie ist schließlich, das soll zum Abschluss deutlich benannt werden, nicht nur ein anspruchsvolles Programm für die teilnehmenden Seminaristen, sondern auch für die Begleiter, denen ein hohes Maß an Dialogbereitschaft, Beratungskompetenz und vor allem Dauerpräsenz abverlangt wird – sieben Tage die Woche. Denn mit dem Eintreffen der Seminaristen aus ganz unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen bekommt das gemeinsame Leben eine ungeahnte Dynamik, die aktiv und konstruktiv begleitet werden will. Da gibt es auch Momente des Zweifels und der Krise, wie sie in jedem Seminar vorkommen, aber auch des Angenommenseins und der Ermutigung, der persönlichen Bekehrung und tiefen geistlichen Einsichten – unnötig zu sagen, dass solche intensive Begleitung auch menschlich beglückend und persönlich bereichernd sein kann, ein Prozess, der hier beginnt, sich aber oft noch weit über das Ende der Sozialakademie hinaus fortsetzt.

Um der Gefahr einer rein subjektiven und einseitigen Wahrnehmung und Bewertung zu entgehen, war schon gleich nach der ersten Sozialakademie eine breit angelegte Evaluation vorgesehen, die unter der Verantwortung des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, namentlich Erzbischof Mons. Crepaldi, vom 1.-3. 10. 2007 in Rom (Vatikanstadt) durchgeführt wurde, unter Beteiligung von Seminaristen und Ausbildungsverantwortlichen aus verschiedenen Ländern sowie Vertretern beteiligter Institutionen wie COMECE (Brüssel) und RENOVABIS. Umso dankbarer macht uns die uneingeschränkte Wertschätzung, das Verständnis und großzügige Unterstützung, ausdrücklich auch durch den Päpstlichen Rat, wie sie der derzeitige Sekretär des Päpstlichen Rates, Erzbischof Toso, in einem Schreiben an die Seminaristen der letzten Sozialakademie bekräftigt hat: „Die Ausbildung der Seminaristen im Licht der Soziallehre der Kirche ist sehr wichtig. Denn es sind die Priester, die den Laien die sozialen Werte der Lehre der Kirche nahebringen. Diese Werte und Prinzipien des sozialen Lebens müssen der Kompass des Engagements der Laien in der Gesellschaft sein.“ Unser Dank gilt der ideellen wie finanziellen Unterstützung von Institutionen, Organisationen und Stiftungen wie des Hilfswerkes RENOVABIS, das auch in den Schulungskursen selbst die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen mit den Ortskirchen in Osteuropa einbringt. Die großzügige Unterstützung ermöglicht es uns, die Sozialakademie für die Seminaristen kostenfrei anzubieten.

Andris Jaksis aus Lettland schreibt: „In der Sozialakademie habe ich die Caritas und den sozialen Einsatz der Kirche in Deutschland kennengelernt. Das wäre auch für unsere Ortskirche ein Modell. Ich möchte allen Seminaristen empfehlen, an dieser Schule teilzunehmen und eine globale Vision der Kirche in Europa zu gewinnen. Es sind viele persönliche Kontakte entstanden, die dazu helfen, sich gegenseitig zu bereichern. Das ist genau der Weg, um Europa eine Seele zu geben.“

Internationales Netzwerk

Mit der Rückkehr in die Diözese und ins eigene Priesterseminar ist die gemeinsame Erfahrung der Sozialakademie noch nicht zu Ende. Mittlerweile haben die Alumni der bisherigen Teilnehmer der Sozialakademie ein Netzwerk gebildet. So kam es im August 2010 zu einer ersten Alumnitagung zur Gründung der „Weggemeinschaft Sozialakademie“. Es ist das Wort Gottes, gelebt und kommuniziert unter uns, wie es auf der Fazenda da Esperanza erfahren und gelebt wird – der Geist, in dem Europa letztlich seine Seele findet. Damit diese Erfahrung des Lebens auch nach dem Ende der Sozialakademie fortdauert, ist u. a. eine

Internetplattform entstanden, ein Netzwerk, das uns in Ost- und Mitteleuropa verbindet. Dieses digitale Kommunikations- und Dialogforum trägt dazu bei, die Vision eines christlichen und geeinten Europas unter uns lebendig zu halten und den Austausch von Erfahrungen, Informationen, Initiativen und Projekten zu erleichtern, so auch beim Weltjugendtag in Madrid, beim Treffen unserer „Weggemeinschaft“: Seminaristen und Alumni der Sozialakademie, mittlerweile Priester in ganz Osteuropa, zusammen mit den Jugendlichen aus ihren Pfarreien: „Generation Europa – vereint im Geist“. – Auch das nächste Alumni-Treffen ist schon geplant, auf Einladung des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, vom 4.-8. August 2012 in Castelgandolfo/Rom: „Für eine Kultur der Verantwortung. Das Wort Gottes schafft Gemeinschaft und verändert die Welt.“

Die Pflanze der Sozialakademie ist noch klein, wohl eher noch ein Samenkorn. Aber wir sind zuversichtlich, dass dieses Pflänzchen wachsen und reifen kann, wenn es Gott gefällt, sodass es dazu beitragen kann, dass Europa seine christliche Identität wiederentdeckt und anfängt, auf beiden Lungenflügeln zu atmen.

FORUM DER VÖLKER
Völkerkundemuseum der Franziskaner
Melsterstraße 15
59457 Werl

Das Museum beherbergt über 12.000 Gegenstände außereuropäischer Kunst und Alltagskultur aus Ostasien, Afrika, Amerika, Ozeanien und Vorderasien, u. a. sumerische Keilschriften, ägyptische Mumien, einen Kulthausgiebel aus Papua-Neuguinea, einen Goldschatz aus Ghana und über 350 Krippen aus aller Welt, die jeweils vom 1. Advent bis Anfang Februar gezeigt werden.
Schwerpunkt des Hauses sind Auseinandersetzung und Begegnung mit fremden Völkern, Kulturen und Religionen, um der Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken, ein tieferes Verständnis für andere Religionen zu wecken und dadurch Frieden stiftend zu wirken.

Dienstag - Freitag 10 -12 Uhr und 14 -17 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage 14 -17 Uhr
Telefon 0 29 22 / 26 35
www.Forum-der-Voelker.de

- Öffentliche Bücherei für Alle
- AV-Medienverleih für die Bildungs– und Gemeindearbeit
- Fachbibliothek Religionspädagogik
- Religionspädagogische Beratung und Fortbildung

www.irum.de

irum
Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn

Am Stadelhof 10 33098 Paderborn ☎ 05251/1251900
Bergerhofweg 20 58239 Schwerte ☎ 02304/477300
Das Institut gehört zur Hauptabteilung Schule und Erziehung im Erzbischöflichen Generalvikariat

weiss
Druckerei und mehr …
Wir drucken kleine und hohe Auflagen, schlicht oder ausgefallen kreativ. Zuverlässig, pünktlich, in bester Qualität. Wir beraten Sie gerne. Rufen Sie uns einfach an.
0231 - 9 25 99 - 0
Brackeler Hellweg 22
44309 Dortmund
info@weissdruck.com
www.weissdruck.com

SCHIMMELPILZ ?
Schadstoffe ?
Unerklärliche Allergien ?
Wir helfen Ihnen !
Kompetent und zuverlässig !
KOBOTEC
INGENIEURBÜRO
Borchener Str. 114
33098 Paderborn
Fon : 05251 740 711
www.kobotec.de

„Gemeinsam die Zukunft gestalten“ – Deutsch-Polnisches Seminar

„Gemeinsam die Zukunft gestalten – Gerechtigkeit als Voraussetzung für ein friedliches Miteinader.“ So lautet der Titel des Projektes, das die Kommende Dortmund in Kooperation mit der katholischen Hauptschule Dortmund-Husen im Herbst dieses Jahres durchführt. Das Projekt wird in das Soziale Seminar integriert, welches die Kommende Dortmund bereits seit über 30 Jahren erfolgreich in Kooperation mit der katholischen Hauptschule Dortmund-Husen umsetzt. Ziel des Sozialen Seminars ist es, die Schülerinnen und Schüler mit den Grundzügen der Katholischen Soziallehre vertraut zu machen sowie zu einer fundierten Meinung und aktiven Teilhabe an Gesellschaft und Politik zu befähigen.

Nach über dreißig Jahren Erfolgsgeschichte des Sozialen Seminars in Dortmund, bekommt dieses nun eine internationale Bedeutung. Die polnische Partnerschule der katholischen Hauptschule Dortmund-Husen aus Zabrze zeigte sich an der Einführung eines Sozialen Seminars an ihrer Schule interessiert. Daher wird in diesem Jahr das Soziale Seminar zum ersten Mal aus zwei „Werkwochen“ bestehen.
Die erste einwöchige Seminareinheit wird vom 19. bis 23. September 2011 in Dortmund zum Thema: „Armut in Europa“ stattfinden. Im Rahmen dieser Woche werden sich die Schülerinnen und Schüler mit den Formen von Armut in Deutschland und Polen befassen, um anschließend die Situation armer Menschen in ihren Heimatländern zu vergleichen. Einen zentralen Aspekt dieser ersten Seminareinheit werden hierbei die Aufgaben von Politik und Kirche bei der Armutsbekämpfung bilden sowie die Frage, welchen Anteil die Schülerinnen und Schüler selbst bei der Bekämpfung von Armut in Europa leisten können. Einen Monat später, vom 24. bis 28. Oktober, machen sich die Dortmunder Jugendlichen dann zum Gegenbesuch nach Zabrze auf, wo die zweite Werkwoche sich mit dem Thema „Umwelt“ befassen wird. Auch hier wird die Arbeit mit den Jugendlichen stark praxis- und prozessorientiert verlaufen, indem die Inhalte anhand von Besuchen und Gesprächen mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Caritas vermittelt werden, sodass die Schüler mittels Erfahrungen aus der Praxis lernen.
Initiiert wurde das deutsch-polnische Seminar im Rahmen des Polen-Nordrhein-Westfalen-Jahres 2011/2012, bei dem die katholische Hauptschule Dortmund-Husen mit ihrem Projekt „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ am 14. Februar 2011 von Europaministerin Dr. Angelica Schwall-Düren, als einer der 24 Preisträger des Wettbewerbs für Projekte zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit, in der Staatskanzlei ausgezeichnet wurde. Der Transport des Sozialen Seminars nach Polen, in Form des deutsch-polnische Seminars „Gemeinsam die Zukunft gestalten“, bildet einen weiteren Mosaikstein der Arbeit der Kommende Dortmund, neben vielen weiteren Projekten, wie der Sozialakademie – „Europa eine Seele geben“ (vgl. Seite 18), sich für ein vereintes, friedvolles und gerechteres Europa einzusetzen.

350 Jahre Marien Wallfahrt Werl

BONIFATIUS BUCHVERLAG

Der große farbige Jubiläumsbildband

Gerhard Best
Michael Feldmann
Ralf Preker (Hg.)

350 Jahre Marienwallfahrt Werl 1661-2011

395 Seiten. Durchgehend farbig und s/w bebildert. Gebunden

€ 36,90 (D)

ISBN 978-3 89710 -482-2

350 Jahre Marienwallfahrt Werl: Der stattliche, großformatige Jubiläumsbildband betrachtet die Thematik aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln. Zu Beginn kommen die Wallfahrer selbst zu Wort, wenn sie die Geschichte ihrer Prozessionen beschreiben, ihre Motive und Erfahrungen mitteilen. Gäste und Programm des Jubiläumsjahres werden anschließend vorgestellt und laden zur Mitfeier ein. Breiten Raum nimmt das Gnadenbild „Die Trösterin der Betrübten" selbst ein: Was war die ursprüngliche Funktion der Madonna? Welche Symbolsprache spricht ihre Darstellung? Wie wurde aus einem Marienbild ein Gnadenbild? Die wechselvolle Geschichte der Wallfahrt in Werl, dem größten Marienwallfahrtsort im Erzbistum Paderborn, von ihren Anfängen bis heute und die Höhepunkte der vergangenen 350 Jahre künden von lebendiger Tradition und tiefer Frömmigkeit.

Fakten aus Historie, Brauchtum, Kunst- und Frömmigkeitsgeschichte und vor allem die reiche Illustration machen das Buch zu einer höchst informativen Dokumentation rund um die Werler Marienwallfahrt.

Die Herausgeber:
Gerhard Best, Jg. 1957, Dr. theol., Dechant des Dekanates Hellweg und Leiter des Pastoralverbundes Möhnesee
Michael Feldmann, Jg. 1959, Propst an St. Walburga und Leiter des Pastoralverbundes Werl und Westönnen
Pater Ralf Preker OFM, Jg. 1948, Wallfahrtsleiter und Guardian des Franziskanerklosters Werl

Bonifatius Druck · Buch · Verlag GmbH
Karl-Schurz-Straße 26 · 33100 Paderborn
☎ 0 52 51/1 53-1 71 · Fax 0 52 51/1 53-1 04
E-Mail: buchverlag@bonifatius.de

Bestellschein

Ich/wir bestelle(n) aus dem Verlagsprogramm des Bonifatius Buchverlags durch die Buchhandlung*:

.....

..... Expl. **Best u.a., 350 Jahre Marienwallfahrt Werl 36,90 €**

.....
Name Straße

.....
PLZ/Ort Datum/Unterschrift

* Wird Lieferung über eine bestimmte Buchhandlung gewünscht, bitte hier Name und Ort angeben.

OCHSENFARTH
DENKMALPFLEGE
WERKSTÄTTEN FÜR RESTAURIERUNG
Bückeler Weg 34
D-33104 Paderborn-Marienloh
Tel. 0049 (0) 52 52 - 9 77 75 - 0
www.ochsenfarth.org

HABEN SIE SCHON GEDÄMMT?
WÄRMEDÄMMUNG
Ferdinand Lutters
Industriestraße 40 b • D-46240 Bottrop
Tel.: 0 20 41/77 44 99 6 • Mobil: 01 71/5 21 08 91
www.waermedaemmung-lutters.de

Das Bonifatiushaus, die katholische Akademie des Bistums Fulda, ist seit mehr als einem halben Jahrhundert in der kirchlichen Bildungsarbeit tätig.
Angeboten werden u. a. Akademietagungen und Studientage, Wochenendtagungen, politische Seminare, Familienseminare, Jugendkurse und Maßnahmen der beruflichen Bildung.
Neben dem eigenen Bildungsangebot kann das Haus auch für Gasttagungen genutzt werden. Bestellen Sie einfach kostenlos und unverbindlich unser Halbjahresprogramm unter Tel.: 06 61/83 98-0 oder besuchen Sie unsere Internet-Seite www.bonifatiushaus.de

Bonifatiushaus
Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda

Bonifatiushaus
Haus der Weiterbildung der Diözese Fulda
Neuenbergerstr. 3-5
36041 Fulda

Tel.: 06 61/83 98-0
www.bonifatiushaus.de

Apothekerin Cornelia Wolf-Thewes
Brackeler Hellweg 118 • 44309 Dortmund
Tel. (02 31) 9 25 20 60 • www.westheck-apo.de

Apotheke am Westheck

Demografischer Wandel als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Gemeinsames Forum der Kommende Dortmund, der IHK, der HwK Dortmund und des BKU zur „Rente mit 67“

„Gut arbeiten bis 67?“ – zu einem Wirtschaftsforum über die Auswirkungen des demografischen Wandels und die notwendige Anpassung des Rentenalters lud jetzt das katholische Sozialinstitut Kommende zusammen mit dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU), mit der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer Dortmund ein. Referenten waren der SPD-Politiker Franz Müntefering, ehemals Bundesminister für Arbeit und Soziales (2005 bis 2007), und Andreas Storm, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Dieses Forum des katholischen Sozialinstituts zu einem Thema von hoher sozialer Brisanz fiel zeitlich ziemlich genau zusammen mit einem für die Katholische Soziallehre bedeutsamen Jahrestag: Fast auf den Tag vor 120 Jahren, am 15. Mai 1891, veröffentlichte Papst Leo XIII. seine Enzyklika „Rerum Novarum“, die als epochal und „Mutter aller Sozialenzykliken“ gilt. Ausführlich ging der Papst – vor allem im zweiten Hauptteil der Enzyklika – auf die Frage der Arbeit ein, betonte einerseits die Pflicht des Arbeitnehmers, seine geschlossenen Verträge einzuhalten und dem Arbeitgeber mit seiner Arbeit zu dienen, umgekehrt aber auch die Pflicht des Unternehmers, die Würde des Arbeitnehmers zu achten und Rücksicht zu nehmen auf dessen Wohlergehen, Alter und Geschlecht. Aufgabe des Staates sei, für den Schutz der Menschenwürde und die Überwachung der Arbeitsverhältnisse Sorge zu tragen. In dieser Tradition von „Rerum Novarum“ wurde die Katholische Soziallehre in den nachfolgenden Sozialenzykliken – angefangen bei Pius XI. über Johannes XXIII., Paul VI., Johannes Paul II. bis zu Benedikt XVI. („Caritas in veritate“, 2009) weiterentwickelt.
Die Bedingungen, unter denen die Arbeitswelt gestaltet wird, haben sich seit den Zeiten von „Rerum novarum“ fundamental verändert, so die Botschaft beim Kommende-Forum: Insbesondere der demografische Wandel belastet Arbeitswelt und Gesellschaft insgesamt. Er stellt den Sozialstaat vor Herausforderungen bisher nie gekannten Ausmaßes, wie Franz Müntefering hervorhob: „Die gesetzliche Rentenversicherung in Deutschland ist relativ jung, wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt. Damals war das Risiko für die Rentenversicherer noch relativ gering: Um 1900 lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei 50 Jahren. Und noch im Jahr 1960 waren nur 11 Prozent der Menschen in Deutschland älter als 64.“ Heute hätten sich die demografischen Verhältnisse verkehrt, so der SPD-Politiker: „Die gute Nachricht ist: Wir werden immer älter. Damit wächst aber auch der Anteil der Menschen im Rentenalter, während

Staatssekretär Andreas Storm, Dr. Andreas Fisch, Otto Kentzler, Franz Müntefering MdB, Prälat Dr. Peter Klasvogt

gleichzeitig die Geburtenraten anhaltend niedrig bleiben und die Zahl der nachwachsenden Erwerbstätigen sinkt.“ Zudem werde der tatsächliche Eintritt ins Berufsleben durch längere Ausbildungszeiten immer weiter hinausgeschoben. „Heute gehen Menschen nicht mehr mit 15 oder 16 Jahren in den Beruf, sondern mit 21 und später. Dadurch verringert sich auf der einen Seite die Zahl der Beitragsjahre, während gleichzeitig die Anzahl der Jahre, für die Rentenzahlungen zu leisten sind, zunimmt.“ Nüchtern stellte Franz Müntefering fest, diese Entwicklung werde langfristig zu „massiven Komplikationen bei der Finanzierbarkeit unseres Rentensystems“ führen.
Franz Müntefering plädierte für eine veränderte gesamtgesellschaftliche Konzeption, denn um die gesellschaftliche Ordnung und den gesellschaftlichen Frieden langfristig zu erhalten, dürfe nicht nur die Frage der Alterssicherung im Vordergrund stehen: „Wir brauchen eine geordnete Zuwanderung, um einer drohenden Welle des Fachkräftemangels vorzubeugen. Das Thema Migration und Integration wird eines der gesellschaftlichen Schlüsselthemen der Zukunft sein. Gleichzeitig müssen wir mehr als bisher in die Bildung junger Menschen investieren, um ihre Chancen auf einem sich ständig verändernden und zunehmend höhere Ansprüche stellenden Arbeitsmarkt sicherzustellen.“ Der Politiker zeigte sich zuversichtlich, dass sich ein gesellschaftlicher Konsens immer neu herstellen lässt und der oft beschworene „Generationenkrieg“ so nicht eintreten wird. „Ich bin viel unterwegs, spreche mit jüngeren und älteren Menschen. Ich glaube, es wird auch in Zukunft so sein, dass die Generatio-

nen untereinander einen Ausgleich suchen werden. Ich bin überzeugt: Diese Vernunft in unserer Gesellschaft gibt es – bei Jungen wie bei Alten."

Staatssekretär Andreas Storm stellte einen internationalen Vergleich her und machte deutlich, dass der demografische Wandel nicht nur Deutschland, sondern alle europäischen Länder erfasst hat. Als Beispiel nannte er Griechenland, wo sich der Anteil der Ausgaben für Renten in den nächsten 20 Jahren verdreifachen werde – gemessen an der Wirtschaftsleistung des Landes. Daher sei in nahezu allen Staaten Europas in den vergangenen Monaten die Lebensarbeitszeit verlängert worden. Oder es stünde eine Anhebung des Renteneinstiegsalters bevor. „Der wesentliche Unterschied zu unserem Ansatz ist: Wir haben in Deutschland einen langsamen, gleitenden Einstieg in die längere Lebensarbeitszeit, der 2012 beginnt und erst 2029 mit dem Erreichen der Altersgrenze 67 beendet ist. Es gibt also eine allmähliche moderate Veränderung, und wir haben Zeit, uns darauf einzustellen. Die meisten Länder entscheiden sich für sehr abrupte Veränderungen, sodass sie etwa schon ab 2015 das Rentenalter um ein volles Jahr anheben." Ein Sonderfall, erläuterte der Staatsekretär, sei Frankreich. „Dort wird jetzt das Rentenalter auf 62 Jahre angehoben. Damit haben die Franzosen noch immer ein wesentlich niedrigeres Einstiegsalter als alle europäischen Nachbarn. In Großbritannien, Italien und Spanien liegt das Renteneinstiegsalter zurzeit wie bei uns bei 65. Die Briten diskutieren zurzeit aber sogar schon über die Rente mit 70." Wichtig sei, dass in allen europäischen Ländern ein Umdenken nicht nur in der Politik, sondern auch in den Unternehmen stattfinde. Wissenschaftliche Beobachtungen würden zeigen, dass Unternehmenserfolge durchaus auch mit älteren Belegschaften zu erzielen seien. „Eine generelle Abnahme der Leistungsfähigkeit und Produktivität mit zunehmendem Alter lässt sich jedenfalls nicht feststellen. Ein 29-Jähriger wird in der Regel schneller Entscheidungen treffen als ein 59-Jähriger, aber die Entscheidung des Älteren hat mehr Bestand, weil Erfahrungswissen einfließt, dass ein Junger in der Regel noch nicht abrufen kann." Andreas Storm nannte positive Beispiele gelungener Integration älterer Arbeitnehmer in Unternehmensabläufe, unter anderem den bereits für die Chemie-Branche vereinbarten „Demografie-Vertrag" von 2008. „Was können die Sozialpartner gemeinsam tun, wenn es darum geht, sich auf die Auswirkungen der demografischen Entwicklung in der Branche einzustellen? Wesentlich ist aber auch, nicht nur große Industrieunternehmen, sondern auch kleine Handwerksbetriebe im Blick zu haben. Daher sind wir in den letzten Monaten in sehr engem Kontakt mit dem Zentralverband des deutschen Handwerks, denn nur, wenn es gelingt, auch für kleine Handwerksbetriebe tragfähige Lösungen zu finden, die zeigen, wie sich der Einsatz älterer Arbeitnehmer für alle Beteiligten positiv auswirkt, werden wir in Zukunft Menschen davon überzeugen, dass eine längere Lebensarbeitszeit keine Belastung, sondern ein Gewinn ist."

VON ANJA KORDIK, ERSCHIENEN IN: DIE TAGESPOST, NR. 54, 7. MAI 2011, SEITE 7

Der Dom

Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn

Vier Wochen lang erhalten Sie den Dom kostenlos im Probeabonnement.

Die Lieferung endet automatisch.

Einfach den Coupon ausfüllen und absenden.

Jede Woche:

- ausführliche Informationen
- aus dem Bistum und der Weltkirche
- Hintergründe zum Zeitgeschehen
- aktuelle Kommentare
- kritisch-konstruktiver Medienservice
- Glaubens- und Lebenshilfe

Tel.: 0 52 51/1 53-2 02 Fax: 0 52 51/1 53-1 04
E-Mail: vertrieb@derdom.de
Internet: www.derdom.de

Gutschein

Bitte senden Sie den Dom kostenlos an folgende Adresse:

Vorname: .....

Name: .....

Straße: ..... Haus-Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Tel./E-Mail: .....

☐ Ja, ich bin damit einverstanden, dass Der Dom mir per Telefon und/oder E-Mail interessante Angebote unterbreitet.

Coupon einsenden an:
Der Dom, Kirchenzeitung
des Erzbistums Paderborn
Postfach 1280, 33042 Paderborn

DD

Würfeln für die Zukunft

Stifter-Forum beneVolens

CELEBRATE! Freu dich über den Erfolg des anderen wie über den eigenen ... – Die ehrwürdige Versammlung des beneVolens-Stifterforums begann mit einem Überraschungsangriff: Wie in den Seminaren und Reflexionsrunden der Jugendlichen warf Prälat Klasvogt den verdutzten Stiftern, Spendern und Sponsoren einen Ball zu: den Sports4peace-Würfel, auf dem die 6 Fairplay-Regeln aufgedruckt sind – wer den Würfel auffängt, muss die Regel vorlesen, die oben auf steht, und danach wird bei diesem Meeting „gespielt". So üben die Schüler und Schülerinnen, oft aus sozial schwierigen Verhältnissen, spielerisch den Verhaltenscodex der gegenseitigen Wertschätzung ein. Warum also nicht auch bei der Zusammenkunft des Stifterforums?!

Natürlich ging es vergleichsweise ernsthaft und gesittet zu, als der Vorsitzende der beneVolens-Stiftung, Erich G. Fritz MdB, am 28. Mai 2011 die Mitglieder des Stifterforums begrüßte und Detlef Herbers den Rechenschaftsbericht der Stiftung vortrug. Trotz der vergleichsweise kurzen Zeit ihres Bestehens hat die Stiftung bereits Erstaunliches bewegt, von Schülerseminaren zur Gewalt- und Suchtprävention über das Langzeitprojekt zur beruflichen Integration schwer vermittelbarer Jugendlicher bis hin zur Erstellung einer Werbe-CD und der Anmietung und dem Umbau eines beneVolens-Hauses für die sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen.

Aber auch inhaltlich und konzeptionell ist die Kommende-Stiftung beneVolens gut aufgestellt. Das unterstreicht nicht zuletzt die Berufung von Prof. Dr. Hans Hobelsberger, Katholische Fachhochschule Paderborn, zuvor langjähriger Referent für jugendpastorale Bildung bei der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, zum wissenschaftlichen Berater: ein Glücksfall für die jugendsoziale Arbeit der Stiftung.

Im Mittelpunkt der Stifter-Matinee aber stand diesmal das Pilotprojekt zur Suchtprävention, vorgestellt von Pastor Christian Heim, Bickenriedt/Allgäu, und zwei ehemaligen drogenabhängigen Jugendlichen, die nach ihrer erfolgreichen Langzeittherapie heute Säulen der „Familie der Hoffnung" sind, einer noch jungen Sozialbewegung päpstlichen Rechts. Die Philosophie ihrer Rehabilitation, so Christian Heim, ist so simpel wie effizient: *„Das Leben eines Drogenabhängigen kreist immer nur um die Droge, sie wird zum Lebensmittelpunkt. Unsere Arbeit setzt genau hier an. Wir geben den Jugendlichen einen neuen Lebenssinn. Sinn stiften und so zu einem neuen Leben befähigen, das ist das Geheimnis unserer Arbeit."* Diese Erfahrungen greift das Projekt Suchtprävention bei der Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen auf. Die Schülerinnen und Schüler erfahren auf der Fazenda da Esperança, einem von 80 „Höfen der Hoffnung" weltweit, eine unerwartete Offenheit sowie jenen „Geist" der Gemeinschaft, in der jeder den anderen trägt. Darin liegt auch der Schlüssel zum Erfolg des Suchtpräventionsseminars, denn die authentischen Schilderungen derer, die selbst den Teufelskreis von Abhängigkeit und Kriminalität erlitten und durchbrochen haben, sind allemal wirkungsvoller als gutgemeinte Ratschläge: Suchtprävention als Anleitung zum Leben. Das konnten die Teilnehmer des Stifterforums selbst erleben, als die beiden ehemaligen Drogenabhängigen freimütig von der Geschichte ihres Scheiterns, aber auch von dem Wunder des Neubeginns und ihrer wiedergefundenen Freiheit und Selbstständigkeit berichteten.

Jene Lebensberichte waren zweifelsohne die eindrucksvollsten, wenn auch nicht die einzigen Erfolgsgeschichten, die der noch jungen Stiftung ihre Berechtigung geben. Auch andere Projekte wie das Gewaltpräventionsseminar „Stark ohne Gewalt" mit der Gesamtschule Scharnhorst oder die „Ausbildungspatenschaften" für Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse einer Dortmunder Hauptschule, die einen Tag in der Woche ein halbjährliches Betriebspraktikum absolvieren, sind nicht weniger ambitioniert. Begleitet werden sie hierbei von so „Ausbildungspaten": Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Verwaltung, die die Jugendlichen in ihrem Bemühen um einen Ausbildungsplatz unterstützen – mit guten Erfolg, wie die Bilanz am Ende des Praktikums ausweist. Es gibt also wahrlich gute Gründe, auch weiterhin die beneVolens-Stiftung zu unterstützen, denn ihr Motto ist kein leeres Versprechen: „Jugend fördern. Zukunft gestalten".

Beim Ausklang bei Suppe und Schnittchen fiel der Blick übrigens noch einmal auf den Würfel. Oben auf stand zu lesen:
MAKE A DIFFERENCE!
Große Ziele können wir nur gemeinsam erreichen. Wie wahr!

Dr. Hans Hobelsberger, Professor für Pastoraltheologie an der Katholischen Fachhochschule Paderborn. Zuvor war er Referent für jugendpastorale Bildung bei der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz in Düsseldorf, wo er in über 19 Jahre maßgeblich die Reflexion und Entwicklung der jugendpastoralen Arbeit bundesweit mitgeprägt hat. Als wissenschaftlicher Berater der Kommende-Stiftung beneVolens wird Prof. Hobelsberger seine Erkenntnisse aus der sozialwissenschaftlichen Jugendforschung in die jugendpastorale Konzeptentwicklung der Stiftung einfließen lassen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

St.-Elisabeth-Krankenhaus und St.-Elisabeth-Altenpflege

Ein Zentrum für Altersmedizin und Pflege in Dortmund-Kurl

Dieses Krankenhaus hat sich spezialisiert. Von der Grundversorgung zu einem Kompetenzzentrum, in dem medizinische, therapeutische und pflegerische Bereiche die Versorgung des älteren Patienten mit seinen speziellen Bedürfnissen optimal gewährleisten. Gemeinsam mit der integrierten Altenpflegeeinrichtung steht hier der „multimorbide" geriatrische Patient im Mittelpunkt. Für ihn und die Bewohner des Pflegeheimes heißt dies: gebündelte medizinische und pflegerische Kompetenz unter einem Dach.

Der demografische Wandel zeigt deutlich die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung, denn die Patienten werden zunehmend älter. Während jüngere Patienten zunächst ambulant versorgt werden, sind heute bereits 50 Prozent der stationären Klinikpatienten älter als 60 Jahre. Im Jahr 2050 liegt der Hauptteil der Patienten bei den 80- bis 84-Jährigen.

Geriatrie und Pflege

Auf die Bedürfnisse dieser Patienten mit ihren ganz speziellen, durch das hohe Lebensalter bedingten Krankheitsbilder, müssen sich Kliniken einstellen. Das medizinische Fach Geriatrie beschäftigt sich speziell mit diesen „multimorbiden" Krankheitsbildern, d. h. mit dem Auftreten mehrerer akuter oder chronischer Erkrankungen. So umfasst die Innere Abteilung des St.-Elisabeth-Krankenhaus mit dem Schwerpunkt Geriatrie heute 70 Betten. Begleitend wird eine Tagesklinik angeboten, in der die Patienten ihre Behandlungen, wie z. B. Logo- oder Ergotherapie, erhalten, jedoch abends wieder in ihr häusliches Umfeld zurückkehren. Ebenfalls wird eine Tagespflege angeboten, in der Angehörige, die z. B. an Demenz erkrankt sind, betreut werden können. Die Kurzzeitpflege bietet einen zeitlich begrenzten Aufenthalt an. Pflegende Angehörige haben die Möglichkeit, in Urlaub zu gehen oder Dinge erledigen zu können, die sonst zeitlich schwierig umzusetzen sind.

Information und Angebote

Bei allen medizinischen und pflegerischen Aufenthalten bietet das Zentrum gegenseitige Angebote, die parallel genutzt werden können: wer hier gepflegt wird, genießt die Anbindung an die medizinische Versorgung und wer stationär im Krankenhaus aufgenommen war, kann pflegerisch weiter betreut werden. Dieses Konzept bietet Sicherheit und die Perspektive für einen neuen Lebensabschnitt.

Darüber hinaus informiert das Zentrum über unterschiedlichste Veranstaltungen. In den praktisch orientierten Vorträgen des „Kurler Gesundheitstreffs" erhalten Interessierte anschauliche Informationen über Krankheitsbilder und Hilfsmittel. Ebenso werden Trainings für den Umgang mit dem Rollator durchgeführt. Der nächste Vortrag im Rahmen des Kurler Gesundheitstreffs beschäftigt sich mit dem Thema **„Tröpfchen für Tröpfchen – Inkontinenz"**. Er findet am **29. September 2011, 17.30 Uhr**, im St.-Elisabeth-Krankenhaus, Kurler Str. 130, statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

KATH. ST.-JOHANNES-GESELLSCHAFT DORTMUND gGmbH
(KRANKEN- UND PFLEGEEINRICHTUNGEN)

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Die Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund gGmbH (Kranken- und Pflegeeinrichtungen) ist am 01.01.1998 mit dem Zweck der Förderung der Gesundheits- und Altenpflege sowie der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Bedürftigen gegründet worden. Zusammen sind wir eine starke Gemeinschaft.

Wirken, Handeln, Begegnen, von Mensch zu Mensch, gemeinsam in christlicher Gesinnung.

www.st-johannes.de

St.-Johannes-Hospital Dortmund
Johannesstraße 9-17,
44137 Dortmund
Tel. (0231) 1843-0

Ambulantes OP-Zentrum am St.-Johannes-Hospital Dortmund
Johannesstraße 9-17,
44137 Dortmund
Tel. (0231) 1843-2130

Marien Hospital
Gablonzstraße 9,
44225 Dortmund
Tel. (0231) 7750-0

St.-Elisabeth-Krankenhaus
Kurler Straße 130,
44319 Dortmund
Tel. (0231) 2892-0

St.-Elisabeth-Altenpflege
Kurler Straße 130,
44319 Dortmund
Tel. (0231) 2892-0

Christinenstift
Eisenmarkt 2–6,
44137 Dortmund
Tel. (0231) 18201-0

St. Josefinenstift
Ostwall 8-10,
44135 Dortmund
Tel. (0231) 55 69 05-0

Jugendhilfe St. Elisabeth
Brücherhofstr. 200,
44265 Dortmund
Tel. (0231) 9460600

KATH. ST.-JOHANNES-GESELLSCHAFT DORTMUND gGmbH
(KRANKEN- UND PFLEGEEINRICHTUNGEN)

Wo Kirche unbestreitbar einen guten Namen hat …

Noch steht der Bauzaun vor dem Portal. Noch bevölkern Handwerker das Innere der Kommende. Noch … Denn in wenigen Wochen wird der Umbau der Kommende abgeschlossen sein und das Haus am Brackeler Hellweg zum Herbst 2011 in neuem Glanz erstehen.

Die Arbeit des Sozialinstituts hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, ebenso wie die Gesellschaft, der sie in kritischer Zeitgenossenschaft gegenübersteht. Entsprechend den neuen Herausforderungen musste sich das Haus auch baulich dem veränderten Bildungsverhalten anpassen und sich inhaltlich und konzeptionell neu aufstellen: vom Schul- und Beherbergungshaus zu einem modernen Konferenzzentrum und wirtschafts- und sozialethischen Institut, das den politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Dialog sucht, um auch in einer postmodernen Welt der „Vision Gerechtigkeit“ zum Durchbruch zu verhelfen – damit unsere Gesellschaft menschlich bleibt.
Entgegen dem Trend rückläufiger Zahlen und des Rückzugs in die Binnenkirchlichkeit steht das Erzbistum Paderborn zu seinem Sozialinstitut und seinem sozialethischen Anspruch, aus dem Geist der Katholischen Soziallehre auf Wirtschaft, Politik und Gesellschaft einzuwirken und den Dialog mit allen gesellschaftlichen Kräften zu suchen. Das hat der Kommende über Jahrzehnte einen guten Ruf eingebracht. Denn hier werden sozial Benachteiligte gefordert und gefördert; hier kommen Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einem Tisch zusammen und bemühen sich um einen fairen Ausgleich; hier wird über humane Arbeitsbedingungen, angemessene Entlohnung und menschengerechte Zukunftstechnologie gerungen, und im Diskurs werden hier die Konturen einer zukunftsfähigen Sozialen Marktwirtschaft entwickelt. Das alles verlangt nach moderner Konferenztechnik wie nach einem Ambiente, die sich positiv auf Arbeitsklima und Gesprächsatmosphäre auswirkt.

Wenn ab dem Herbst wieder viele Gäste aus Stadt und Land, aus öffentlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen, Gemeinden und Verbänden, aus Politik und Wirtschaft zu Konferenzen und Seminarveranstaltungen in die Kommende kommen, werden sie ein runderneuertes Haus vorfinden, das seinen Charme behalten hat und

Noch ist die Kommende eine Baustelle

Gastlichkeit ausstrahlt, ohne doch auf Modernität und Funktionalität zu verzichten. Manch einer mag vielleicht die Übernachtungsmöglichkeiten vermissen; doch hat die Kommende mit dem Umbau zu einem Tagungszentrum auf das veränderte Bildungsverhalten im Zeitalter digitaler Kommunikation und Informationsbeschaffung reagiert, was sich u. a. auf eine verkürzte Verweildauer in den Bildungshäusern auswirkt. In Zeiten hoher Mobilität erreicht die Kommende in einem Umkreis von 80 km mit ihrem Bildungsangebot rd. 4-5 Millionen Menschen, die aufgrund gestiegener Mobilität potenziell zu ihren Veranstaltungen nach Dortmund kommen. Mit der Katholischen Akademie Schwerte findet sich überdies ein hochmodernes Tagungshotel in erreichbarer Nähe (12 km), das die Kommende für ihre mehrtägigen Veranstaltungen regelmäßig nutzt.
Mit der Neueröffnung bekommt die Kommende aber auch einen neuen Partner: das „Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit“, das im selben Gebäude residiert und mit ihrem Angebot für Materialien für Unterricht und Katechese eine weitere Besucher- und Nutzergruppe anspricht: eine ideale Ergänzung zum Sozialinstitut.
So schauen alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erwartungsvoll auf die Fertigstellung des Umbaus und den Umzug ins alte neue Gebäude.
Im Rahmen des Kommendefestes am Samstag, dem 26. November, wird Erzbischof Hans-Josef Becker die neu gestaltete Kommende offiziell der Öffentlichkeit übergeben. Den Festvortrag wird ein alter Bekannter und guter Freund der Kommende, der nordrhein-westfälische Minister für Arbeit, Integration und Soziales Guntram Schneider halten und damit zweifelsfrei deutlich machen, wofür die Kommende bekannt ist und auch weiterhin steht: als das „soziale Gewissen“, und dies weit über Stadt- und Bistumsgrenzen hinaus.

Aufgaben und Ziele des IRUM

Im Oktober 2007 errichtet und in einem Festakt im Februar 2008 der Öffentlichkeit auch offiziell vorgestellt, nimmt das IRUM an seinen beiden Standorten in Schwerte und Paderborn im Bereich der Religionspädagogik und der Medienarbeit eine breite Aufgabenpalette wahr. Es bildet nun die Abteilung 1 der Hauptabteilung Schule und Erziehung im Erzbischöflichen Generalvikariat.

Ziele des IRUM

Das IRUM dient der Förderung der religionspädagogisch-katechetischen und der medienpädagogischen Arbeit im Erzbistum. Die Arbeit ist geprägt von der Vernetzung der Lernorte des Glaubens, insbesondere Kindergarten, Schule, Gemeinde. Über den kirchlichen Bereich hinaus gewährleistet das Institut eine Präsenz der Kirche in der Gesellschaft und tritt in einen Dialog mit ihr. Das Institut nimmt teil am Bildungsauftrag der Kirche. Neben der Förderung der Fachkompetenz legt es Wert auf eine persönlichkeitsstärkende Unterstützung aller Nutzer.

Aufgaben des IRUM

1. Aus-, Fort- und Weiterbildung mit den Schwerpunkten
   - religionspädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung
   - Förderung von religionspädagogischer und katechetischer Medienkompetenz
   - Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Katholischen öffentlichen Büchereien (KÖB)
2. Beratung mit den Schwerpunkten
   - theologische, religionspädagogische und didaktisch-methodische Fragestellungen des katholischen Religionsunterrichts
   - religionspädagogische und katechetische Literatur und Medien
   - Förderung der Fachkompetenz und Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Träger der Katholischen öffentlichen Büchereien im Erzbistum Paderborn

„Verlorene Glaubwürdigkeit zurückgewinnen“

Diskussion zur „Zukunft der Kirche“ mit Alois Glück

© Kommende

Diskutierten über die „Zukunft der Kirche“ (v.l.): Peter Jochem, Studentenpfarrer der Katholischen Hochschulgemeinde Dortmund, Claudia Lechleitner, Sprecherin der Laien im Katholischen Stadtgremium in Dortmund, Dr. Wolfram Kiwit, Chefredakteur der Ruhr Nachrichten, Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und Monika Block, ECE-Center-Managerin. Foto: pdp

Dortmund (pdp). „Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft“, hieß am Freitag, 20. Mai, die Diskussionsveranstaltung mit Alois Glück, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), im Katholischen Centrum. Rund 150 Gäste waren gekommen, um gemeinsam mit dem Referenten sowie mit Monika Block, ECE-Center-Managerin und Dr. Wolfram Kiwit, Chefredakteur der Ruhr Nachrichten über dieses Thema zu sprechen.

Für Alois Glück ist es in der gegenwärtigen Situation der katholischen Kirche vor allem wichtig, dass die Kirche verlorene Glaubwürdigkeit zurückgewinnt. Aufgabe der Kirche sei es, die Botschaft des Evangeliums zu den Menschen zu bringen und daher müsse gefragt werden, was dieser Aufgabe diene. „Es geht nicht nur darum, die Missbrauchsfälle aufzuarbeiten, sondern um eine Erneuerung unserer Kirche“, erklärte Glück. Derzeit erlebe er noch zu oft starke Polarisierungen. „Wir sollten partnerschaftlich und auf Augenhöhe um den besten Weg ringen“, meinte er daher. Weder Resignation noch „Rückzug in Selbstgerechtigkeit“ seien richtige Wege. Es gehe vielmehr um Aufbruch und Erneuerung. Dabei könne die katholische Kirche in Deutschland auch von der Weltkirche lernen, etwa in der Möglichkeit, Laien die Gemeindeleitung anzuvertrauen.

Im Weiteren hob Alois Glück den positiven Einfluss des christlichen Menschenbildes auf die ethischen Debatten in Deutschland hervor. „Wir haben vom christlichen Menschenbild her viel einzubringen, aber wir müssen es auch tun“, forderte Glück die Christen dazu auf, sich mehr an den öffentlichen Debatten zu beteiligen.

Dem stimmte Monika Block zu, kritisierte aber die teilweise „verkrusteten Strukturen“ innerhalb der Kirche. „Ich wünsche mir eine den Menschen zugewandte aufgeschlossene Kirche“, so Block.

Dr. Wolfram Kiwit fragte, ob der auf drei Jahre angelegte innerkirchliche Dialogprozess über Reformen nicht zu lang sei. „Die Menschen brauchen heute eine Antwort“, meinte Kiwit.

Der Dialog sei wichtig und müsse zu einem Ergebnis führen, erklärte Alois Glück. Er erwarte am Ende ein deutliches Signal von der Deutschen Bischofskonferenz.

Unser Haus bietet:

- vollstationäre Pflege
- Möglichkeit zur Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege
- vielfältige Angebote zur Wochengestaltung und jahreszeitliche Feste
- wöchentlich stattfindende religiöse Angebote
- abwechslungsreichen Menüplan
- Förderung von Wahrnehmungen und Sinnesreizungen durch Fachkräfte
- mobilen Mahlzeitenservice
- ein familiäres soziales Umfeld

Pflege und Betreuung mit Herzlichkeit und Kompetenz

caritas

Alten- und Pflegeheim
ST. MAURITIUS-HOSPITAL
Prozessionsweg 7
59964 Medebach
Tel. (0 29 82) 4 06-0
Fax (0 29 82) 4 06-130

Haus am Kurpark

Wohnen - Erholen - Entspannen - Wohlfühlen - Auftanken

- Betreutes Wohnen
- Erholungsbereich für Seniorengruppen und Individualreisende

Direkt im Herzen von Bad Meinberg am historischen Kurpark gelegen.

St. Elisabeth Stiftung
Detmold

Parkstraße 63
32805 Horn-Bad Meinberg
Tel.: 0 52 34/20 55-0
Fax: 0 52 34/20 55-1 88

E-Mail:
info@hausamkurpark-meinberg.de
www.hausamkurpark-meinberg.de

Sommerzeit
Urlaub für die Seele

BONIFATIUS
BUCHHANDLUNG

Hildegard von Bingen

Aromatherapie Heilöl Lavendel

32 Seiten mit farbigen Abbildungen und Lavendel-Duftöl-Fläschen
10 ml. Gebunden.
St. Benno-Verlag. **16,95 €**

Aromatherapie, das jahrhundertealte Wissen über die Heilkräfte natürlicher Duftstoffe, liegt wieder im Trend. Hildegard empfiehlt besonders den Lavendel als wohltuend für Geist und Körper. Ihre Tipps zur Anwendung des Lavendelduftes sind mit farbenfrohen Naturfotos wunderschön in Szene gesetzt.

Landschaftsträume

108 Seiten. Panoramaaufsteller mit Farbfotos und in Spiralbindung. Format 12,5 x 27 cm. Kartoniert.
ars edition. **12,95 €**

Die schönsten Zitate passend zum Thema „Landschaftsträume“ kombiniert mit stimmigen Landschaftsfotografien im Panoramaformat laden ein zum Sich-weg-träumen. Das Panoramaformat schenkt dabei eine einmalige Sicht auf bekannte und unbekannte Orte.

Merle Berghoff

Gedanken zum Wohlfühlen

48 Seiten mit Farbfotos. Gebunden.
Groh Verlag. **9,95 €**
ISBN 978-3-86713-380-7

Mit den Gedanken zum Wohlfühlen lässt es sich zwischendurch ganz einfach abtauchen und die innere Ruhe wiederfinden. Wertvolle Gedanken und Impulse zur Entspannung lassen Stress und Hektik vergessen – dieser harmonische Titel bringt ein Stück Wellness nach Hause.

Auszeit für die Seele

30 Seiten mit Farbfotos. Gebunden.
St. Benno-Verlag. **6,50 €**

Eine Auszeit vom Alltag nehmen, sich entspannt zurücklehnen und einfach nur wohlfühlen – wer möchte das nicht? Gönnen Sie sich diese Auszeit! Lassen Sie sich von den meditativen Texten und den prächtigen Landschaftsaufnahmen dieses Buches aus Ihrem Alltag entführen. Wohltuende Worte, die Kraft und Ruhe ausstrahlen, und Bilder, die wie Balsam für die Seele sind.

Birgit Bramlage

Vertrau auf deine Kraft

48 Seiten mit Farbfotos. Gebunden.
Groh Verlag. **9,95 €**

Neue Wege zu innerer Balance und Zufriedenheit können gefunden werden, wenn mehr darauf vertraut wird, dass wahre Stärke von innen kommt. Dieses Geschenkbuch schenkt allen, die in Job und Familie viel Kraft brauchen, Unterstützung in Form von bestärkenden Impulsen.

Liane Dirks (Herausgeber)

Das Buch vom leuchtenden Sommer

288 Seiten mit Abbildungen. Reihe Herder Spektrum. Kartoniert. Herder Verlag. **10,00 €**

Ein sonniger Begleiter in den Sommer: Was Körper und Seele in den Sommermonaten brauchen, welchen Pflanzen und Tieren der Sommer gehört, welche Feste und Bräuche mit dem Sommer verbunden sind. Und dazu kurzweiligen Texte namhafter Autorinnen und Autoren, Rezepten des Münchner Spitzenkochs Karl Ederer und Illustrationen, die die Freuden des Sommers einfangen.

Vergiss den Alltag für einen kleinen Augenblick

Geschenkbox mit Booklet und Schlafbrille. 48 Seiten. Esslinger-Verlag. **9,95 €**

Diese Geschenkbox ist perfekt für alle Tag- und Nachtträumer. Zuerst im Booklet die Entspannungstipps lesen und anschließend die Schlafbrille aufsetzen und eine Auszeit nehmen!

Ich bestelle durch die Bonifatius-Buchhandlung Dortmund zur sofortigen Lieferung gegen Rechnung zzgl. Versandkosten::

___ Expl.	Hildegard von Bingen, Aromatherapie Heilöl Lavendel	16,95 €
___ Expl.	Landschaftsträume	12,95 €
___ Expl.	Auszeit für die Seele	6,50 €
___ Expl.	Berghoff, Gedanken zum Wohlfühlen	9,95 €
___ Expl.	Dirks, Das Buch vom leuchtenden Sommer	10,00 €
___ Expl.	Bramlage, Vertrau auf deine Kraft	9,95 €
___ Expl.	Vergiss den Alltag für einen kleinen Augenblick	9,95 €

Name, Vorname

Straße, PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

BONIFATIUS
BUCHHANDLUNG

Propsteihof 6
44137 Dortmund
Telefon 02 31/14 80 46
Telefax 02 31/14 48 28

Öffnungszeiten:
Mo. bis Sa.
9.30 bis 18.30 Uhr